

Die Leibesbesuchungsdienste und bez. Fleischbeschauer des Bezirks werden be-
denkt, hinsichtlich sich dieser neuen Formulare zu bedienen. Dieselben sind in der Buch-
handlung von Hermann Starke (Zub. G. Bledau) hier käuflich zu haben. Den Gemetelnden
begl. selbständigen Quittbelegen bleibt es überlassen, ihren Bedarf an bezüglichen Formularen
bald zu entnehmen.

Großenhain, am 2. März 1901.

601 E.

Rheinische Amtshauptmannschaft.
Dr. Wilmann.

Md.

Attentat auf den Kaiser.

Auf Se. Majestät den kaiserlichen Kaiser ist vergangene
Nacht wieder ein verdrücktes Attentat, das zweite inner-
halb kurzer Zeit, verübt worden und leider hat Se.
Majestät dabei, nach dem ersten ersten Buletin, die-
mal eine nicht und bedeutende Verwundung er-
litten. Jedemfalls kann man es nur einem besonderen
Mißgeschick verbanen, daß Se. Majestät nicht schwer
verletzt wurde. Der Kaiser war, von Helgoland kommend,
mit Befolge gestern Abend 8 Uhr 14 Min. in Bremen
auf dem Hauptbahnhofe eingetroffen, wo Se. Majestät
vom Bundesratsbevollmächtigten Dr. Pauli und den Spi-
zen der Militärbehörden empfangen wurde. Nach herz-
licher Begrüßung der Anwesenden begab sich der Kaiser
sofort mit dem Gefolge und den zum Empfang An-
wesenden nach den bereitstehenden Wagen und fuhr von
dem zahlreich zusammengekämmerten Publikum auf das
Kaiserschloß begrüßt, durch die reich illuminierten Stras-
sen nach dem Rathskeller, einer Einladung des Bremer
Senats folge leidend. Hier wurde der Kaiser von den
beiden Bürgermeistern und den Mitgliedern des Senats
beglückt und zum Senatoren-Zimmer geleitet, woselbst das
Diner eingenommen wurde.

Abends 10 Uhr 40 Minuten reiste der Kaiser wieder
ab. Auf der Fahrt nach dem Bahnhofe fand nun das
Attentat statt, aber das nun heute früh bez. heute Vor-
mittag folgende Drahtnachrichten zugehen, welche wir
bereits durch Extrablatt bekannt gaben:

Bremen, 7. März. Während der Fahrt vom Rath-
skeller nach dem Bahnhofe wurden nach dem kaiserlichen
Wagen von einem sofort verhafteten angeblichen Arbeiter
Dietrich Weiland Eisenstücke geworfen. Der Kaiser, welcher
angehoben an der Wange leicht getroffen sein soll, setzte
die Fahrt ohne Unterbrechung fort. Weiland ist epi-
leptiker und giebt verwirrte Antworten.

Bremen, 7. März. Nach der Befreiung wurde der Kai-
ser von dem gegen ihn geschleuderten Eisenstück auf
der Wange unter dem rechten Auge getroffen, konnte aber
nicht schwer verletzt sein, da Se. Majestät auf der gan-
zen Fahrt zum Bahnhofe zu dem neben ihm sitzenden
Bürgermeister Schuß nichts daran äußerte und er auf
dem Bahnhofe von den Herren seines Gefolges auf die
blutende Wunde aufmerksam gemacht wurde. Der junge
Mensch, der die That verübte, gerieth unter die Pferde
der hinter dem Wagen reitenden Landknechte, wurde vom
Publikum ergriffen, von den Polizisten festgenommen und
nach dem Stadthause gebracht. Bei seiner Vernehmung
verfiel er wiederholt in Krämpfe, war aber in Zwischen-
räumen vernunftfähig. Ueber den Beweggrund der
That gab er keine Auskunft. Daß er an epileptischen
Krämpfen leidet, scheint ein Arzneimittel zu beweisen, das
er bei sich führte.

Berlin, 7. März. Der Kaiser ist 8 Uhr morgens hier ein-
getroffen.

Gute Mittag 1 Uhr wurde uns folgendes

Bulletin

drahtlich übermitteln:

Berlin, 7. März. Der Kaiser haben in der rechten Ge-
sichtshälfte eine 4 Centimeter lange über das Zochlein
verlaufende Wunde, welche bis auf den Knochen dringt.
Die Wunde, welche die Beschaffenheit einer Quetschung
hat, blutete mäßig und wurde ohne Nacht durch Ver-
band geschlossen. Se. Majestät haben die Nacht leid-
lich verbracht, sind frei von Kopfschmerz und bei gutem
Allgemeinbefinden. gen. Rudolph Bergmann, Jürgers.

Weiter gingen uns folgende Nachrichten zu:

Berlin, 7. März. Se. Majestät der Kaiser, wel-
cher auf dem Bahnhofe von der Kaiserin und dem Reichs-
kanzler empfangen wurde, empfing im Schloße Geh. Rath
Professor Dr. Bergmann. Der Kaiser gab die Theilnahme
an der heutigen Besichtigung des Offizier-Reitunterrichts
der Potsdamer Kavallerie-Regimenter auf.

Berlin, 7. März. Der Kaiser hat wegen der Verwundung
die Reise nach Königsberg zur Einweihung der Königin-
Luisen-Gedächtniskirche zu allerhöchst seinem Bedauern
ausgegeben müssen.

Bremen, 7. März. Bösmanns Bureau meldet:
Die Untersuchung gegen den Arbeiter Weiland ergab
bisher nicht Neues. Weiland will von den geistigen Bor-
willen nichts wissen und äußert fortgesetzt, daß er epi-
leptiker sei. Er macht den Eindruck eines stülpischen, gei-
stlich nicht normalen Menschen.

Bremen, 7. März. Als Kaiser Wilhelm gestern nach dem
Bahnhof fuhr, sprang ein 20 jähriger Schlosser, mit Namen
Weiland, auf den Wagen des Kaisers und warf einen eisernen
Schienenring nach dem Kaiser, der leicht blutende Schrammen
erlitt, von denen der Kaiser das rinnende Blut abwusch. Der
Attentäter scheint gelähmt zu sein.

Bremen, 7. März. Bei seinem ersten Verhör machte Weiland
einen lässlichen Eindruck. Er ist ein Burche von nicht unan-
genehmen Gesichtszügen, bleich und am ganzen Körper

soh er da; sein Auges war über und über mit Schmutz bedeckt.
Ueber den Grund seines Beglückens war nichts von ihm zu er-
fahren. Zur Zeit wird nach seinem Bruder gesucht, einem
Schuhmacher, der kürzlich von auswärts zurückgekommen war und
polizeilich noch nicht gemeldet ist. Im Publikum herrscht ge-
wöhnliche Empörung über den traurigen Zwischenfall. Im Rath-
skeller, dem der Kaiser begleitet von dem jubelnden Gurr!-Rufen
der Bremer Bevölkerung verlassen hatte, wurde das zunächst
laune Glaubliche etwa eine Viertelstunde später bekannt und bald
folgte die amtliche Veröffentlichung. Die Menge begab sich nunmehr
zur Postgebetkette und stand sich dort an, auf Nachrichten
harrend.

Paris. Sämtliche Morgenblätter veröffentlichen
bereits die Meldung von dem Attentat auf den Kaiser
Wilhelm und drücken hierbei ihre Ansicht dahin aus, daß
es sich offenbar um einen Geisteskranken handelte, da
sich sonst der Thäter nicht eines so mörderischen Instru-
mentes bedienen haben würde.

Deutliches und Sächsisches.

Miesa, 7. März 1901.

In der am Dienstag Freitagenden Stadtdirektoren-
sitzung wurde mitgeteilt, daß der Stadtrat den jetzigen Herrn
Sparkassenkontrolleur Schuster als Sparkassensachverwalter
nähert hat. — Aufsichtlicher Bericht über die Sitzung folgt in
nächster Nummer.

Im südlichen Schloßhof zu Miesa gelangten im Monat
Februar ca. zur Schlachtung 688 Thiere und zwar: 75 Rinder
(16 Ochsen, 18 Kälber, 41 Lämmer und Kalben), 6 Pferde, 328
Schweine, 157 Kühe, 118 Schafe und 2 Ziegen. Von aus-
wärts wurden in den Stadtdirektor eingeleitet und der Verkauf
5 Prager Schinken, der Kontrollbeurteilung 1 Min, 4 Wieder-
viertel und 929,5 kg getauchte Fleisch- und Wurstwaren
unterzogen. Rothgeschlachtet wurde 1 Schwein. Von den ge-
schlachteten Thieren war 1 Schwein gänzlich zu verwerten und
beinhaltet der Kavallerie zur Bezeichnung zu übergeben. Als minder-
wertig wurde befunden und der Freibank zum Verkauf über-
wiesen: 1 Rind. An einzelnen Organen waren zu verzeichnen:
bei Rindern: 27 Lungen, 4 Nieren, 2 Enten, 1 Brustfell;
bei Schweinen: 11 Lungen, 9 Lebern, 2 Herzen; bei Kühen:
1 Lunge; bei Schafen: 8 Lungen, 3 Lebern.

Seit gestern geht unter bedeutend erhöhtem Wasser-
stande auf der Elbe das böhmische Eisfeld hier durch. Die
Wassersandmassen sind wie folgt vertheilt:

Tage	Miesa				Eger				Elbe				Miesa
	Wasser- stand	Wasser- stand	Wasser- stand	Wasser- stand	Wasser- stand	Wasser- stand	Wasser- stand	Wasser- stand	Wasser- stand	Wasser- stand	Wasser- stand	Wasser- stand	
7	2	2	2	2	2	2	2	2	2	2	2	2	2
2	4	230	79	360	200	240	250	220	182	218			

Der Gesangsverein Miesas Bädermeister hielt Montag
Abend im Saale des Hotel Kronprinz unter Anwesenheit seiner
Anzahl geladener Gäste eine Abend-Unterhaltung, sog. Ge-
sangsabende, ab. Die in dem Programm enthaltenen Con-
certstücke wurden von dem alten Stadtmusikkorps recht wieder
vorgetragen. Die Vorträge der Gesangsvereine erreichten ihre
höchsten Rollen in künstlerischer Weise zur Durchführung.
Den Schluß des zweiten Theiles des Programms bildete eine
fomische Scene von Wolff „Der Schuppenkönig“, die von drei
Herren sehr gut vorgetragen wurde. Den Vorträgen folgte ein
recht anmuthiges Ländchen, das bis in die Morgenstunden anhält.
Im Dresdner Militärgericht. Vor dem Kriegs-
gericht der 1. Division Nr. 23, unter dem Vorsitz des Herrn
Richters v. Schlieben und unter juristischer Leitung des Herrn
Richters v. Kramm hatte sich wegen Mißhandlung, vor-
schriftswidriger Behandlung, rechtswidrigem Waffengebrauch
und Beleidigung seinen ihm zur Rückbildung andererseits Reu-
kraten gegenüber, in und außer Dienst begangen, der schon we-
derholt mit Verweis und Arreststrafen vorbestraft, 1880 in
Dognau bei Pirna geborene Unteroffizier der 7. Kompanie des
Infanterieregiments Nr. 177 in Königsstein, Altbtr Max Godart,
zu verantworten. Die Beweisaufnahme gab ein finstres Bild.
Im Juli 1899 wurde G. Unteroffizier. Als im Oktober v. J.
die Rekruten eintrafen, wurde ihm eine Korporalkasse zur Aus-
bildung anvertraut. Dieses Vertrauen mißbrauchte G. auf die
schändlichste Weise, indem er die jungen Leute in der brutalsten
Weise behandelte. Tagtäglich hat G. unter seinen Leuten Oh-
rfeigen ausgeübt, dieselben mit dem Gewehrstoßen gestochen, mit
der Faust ins Gesicht, unter das Kinn, ins Gesicht geschlagen,
längere Zeit knien lassen, vor die Brust gestossen, daß die-
selben auf die Schenkel gefallen sind, 10 Min. lang Aulebeuge
machen lassen, beim Turnen mit einer Falschblenden-Nadel in den
Oberschenkel gestochen u. d. m. Eine Rekruten hat G. mit
dem Gekräftigen in die Schulter gestochen, jedoch derselbe
Schmerzen davon getragen hat. Am 27. Januar d. J. (Ge-
burtstag des Kaisers) hat sich G. mit mehreren Soldaten in der
Stube herum geschlagen, sich ein Soldat, der sehr heiser war,
befahl er, einen Krug mit kaltem Bier auszurufen und als die-
ser den Krug nicht austrank, zog G. sein Taschenmesser heraus,
stach es und ging mit dem Krug „Fund, ich erstehende dich“

Sonnabend, den 9. März 1901,

Borm. 11 Uhr,

kommen im Versteigerungssaal hier 5 Paß Bekleidung und 45 Dosen Dessabine gegen so-
fortige Bezahlung zur Versteigerung.

Miesa, 4. März 1901.

Der Gerichtsvollz. des Rgl. Amtsger.

Sch. Elbam.

auf ihn los. Nur die Flucht des Soldaten hinderte G. an der
That. Wiederholt hat G., obgleich er kein Recht dazu hat,
den Mannschaften das Rauchen verboten. Wiederholt hat die
Korporalkasse noch Kommando erteilt. Nach einer In-
struktion wurde auferte sich G., wenn sich Jemand beschweren
will, der komme erst zu mir, damit ich ihm etwas zu erwidern
lassen kann. Auf die Frage, ob er, G., etwas zu erwidern
habe auf die Anklage, bemerkt er, er habe nichts zu erwidern,
es sei Alles so richtig. Am 28. Januar d. J. erfolgte die
Arrest des Bädermeisters und damit war auch die Auflösung für
die Korporalkasse gekommen. Auf die Fragen des Herrn Ma-
jor und des Herrn Kriegsgerichtsraths, warum sie diese Behand-
lung nicht, wie es ihre instruktive Pflicht was wäre, zur
Anzeige gebracht hätten, wurden damit beantwortet, daß sie ge-
laubt haben, es ginge ihnen noch schlechter, somit aus Furcht.
Schon G. unter strenger Beobachtung seiner Vorgelehrten stand,
hat er diese strafbare Handlung seiner Vorgesetzten ohne
erlaubt zu werden. Nach dem Ergebnis der Beweisaufnahme
bleibt der Gerichtsvollz. G. der ihm zur Last gelegten Straft-
thaten für schuldig und erkannt auf eine sehr empfindliche aber
wohlverdiente Strafe in der Dauer von 2 Jahren Gefängnis
und Degradation. Es war die empörende Rohheit, die Brutal-
ität und lange Dauer des Thuns zu berücksichtigen.

Die Dresdner Bank beabsichtigt neuer die Vertheilung
einer Dividende von 8 Prozent, gegen 9 Prozent im
Vorjahre.

Der Bund deutscher Gastwirthe hat in der letzten
Sitzung seines geschäftsführenden Vorstandes in Ausführung
einer bereits früher gefaßten Entschlußung auf die
Reise beschlossenen, gemeinsam mit dem Bund der Land-
wirthe geeignete Maßregeln zur nachhaltigen Beschäftigung
und Beseitigung der Beschäftigung jugendlicher Ar-
beiterinnen (unter 18 Jahren) in Fabriken zu ergreifen.
Zugleich wurde beschlossen, daß h. zu diesem Zweck der je-
weilige Vorsitzende des Bundes deutscher Gastwirthe sich
auf Kosten der Bundeskasse als Mitglied des Bundes der
Landwirthe anzumelden hat.

Strechla. Am vergangenen Sonntag hielt der Mies-
dreiberga des sächs. Turnfestes nach vorheriger Vorturner-
stunde und Ausschüpfung seinen diesjährigen ordentlichen Vor-
turner im Rathskeller hier ab. Gauderetreter und Turnwart
eröffneten über das Jahr 1900 Bericht. In 18 Orten waren
21 Vereine — an 3 Orten je 2 Vereine — mit 1956 über
14 Jahre — an 3 Orten je 2 Vereine — mit 1669 weiterpflichtig
zu deutschen Turnerschaft und 1173 ausübende Turner. 105 Vor-
turner übten in 390 Vorturnerstunden, 43 779 Personen über-
haupt in zusammen 1784 Turnstunden. Dazu kommen 3 Frauen-
abtheilungen mit 78 Mitglieder und 1430 Turnstundenbesuchern.
Alle Vereine turnten auch im Winter, 9 Vereine benutzten
gegen einen Mitgliederstand von 7 bis 100 Mat. Schularn-
hallen, eigene Halle hat kein Verein, Turnplatz hat 1 Verein.
5 Vereine hielten die Deutsche Turnzeitung nicht, 1 Verein das
Freizeitblatt „Turner aus Sachsen“ nicht. Den 17. Kreisturntag
in Hofen bei Dresden am 15. bis 17. April 1900 bestanden
Gauderetreter Thiele und Turnwart Hauffe, die 60-Jähriger
der I. Turnlehrerbildungsanstalt am 26. und 27. September
Gauderetreter Thiele als Turnwart als Vertreter des Gaudes.
Vater selber verregneten Gauderetreter in Döbitz am 8. Juli
turnten 297 Mann Freiübungen, deren Gesamtabschluss ein
guter war; 305 Gauderetreter in 31 Müstertagen, wobei 6
Vereine unbetheiligt; von 36 Einzelwettturnern erwarben 2
Mann $\frac{1}{2}$, der überhaupt erreichbaren Punkte, 8 wurden mit
dem Siegertrage geschmückt. 51 Vorturner (53 $\frac{1}{2}$) theil; die Frei-
übungen wurden gewerthet mit $\frac{1}{2}$, P. Schwierigkeitsstufe, $\frac{3}{4}$,
P. Ausführung, 5 P. Gesamtverhalten — 4. Stelle, das Ge-
samtergebnis der Freiübungen wurde gewerthet mit 3 P. Schwierigk.,
 $\frac{3}{4}$, P. Ausführung, $\frac{1}{2}$, P. Gesamtverhalten = 15. Stelle
im Kreis. Beim Einzelwettturnen erlang Turnwart Hoffmann
Miesa Kreuz und Urkunde am 25. Februar, 17. Juni und
11. November war Gauderetreter am 58, 64 und 37
Theilnehmern, am 13. Mai, 2. September und 2. Dezember
Vorturnerstunde im 1. (Mieser) Bezirk mit 42, 21 und 20
und am 13. Mai, 26. August und 18. September im 2.
(Lößner) Bezirk mit 21, 19 und 9 Uebenden. Einige kleine
Vereine fehlten leider fortgesetzt bei diesen Jahren besonders
dienenden Veranstaltungen. Im Ganzen ist der Gau ein er-
freuliches Bild vorwärts gekommen. Den bevorstehenden Vor-
turnerlehrgang in Dresden wird ein Kommagischer Vorturner
beilegen, im Juni soll Turnfest nach Stauchitz stattfinden.
Die Verwaltung der Turnordnung für den Gau wird abgeschlos-
sen, die jetzigen Mitglieder des Gauderetreter werden wie-
dewählt, dabei E. Kreßharm und G. Gauderetreter. Die
Beurteilung für 1900 ist dem Verein Woberschen rechtig zur
Prüfung überhand, aber nicht zurück. Der Schlichter-
Miesa soll sie nun prüfen, der nächste Gauderetreter
besprechen. Der vorgetragene Entwurf zeigt eine sachgemäße
Verwendung der Gelder. — Gut Heil!

Döbitz. In der Realschule fand am Montag unter
Vorsitz eines Königl. Kommissars, des Herrn Prof. Dr. Lehmann
aus Leipzig, die mündliche Reifeprüfung statt. 12 Schüler
unterzogen sich ihr; alle bestanden. Dabei erhielt einer in den
IIIa. Das stitliche Detour I, I 1b, 2 IIa, 1 II, 4 IIb, 3
IIIa. Das stitliche Detour I, I 1b, 2 IIa, 1 II, 4 IIb, 3
IIIa mit I b gewerthet. — Die stitliche Entlassung dieser Abge-
henden findet nächsten Freitag, Vormittag 11 Uhr, im Schulleh-
saal und ist öffentlich.

Oschag. Weider ist das Hochwasser der Müllitz nicht vorüber gegangen, ohne ein Menschenleben zu fordern. Am Freitag fiel der im 10. Lebensjahre stehende Sohn des früheren Bogies vom Rittergut Schweta dortselbst in die reißende Müllitz und wurde von der Strömung hinweggeführt, ehe ihm noch Jemand zu Hilfe kommen konnte. Der Leichnam des bedauernswürdigen Knaben ist noch nicht aufgefunden worden.

Roszen. Am 1. März fand die diesjährige Schulausschubensprüfung ihren Abschluß. Von den 23 Abgehenden, welche sämtlich die Prüfung bestanden, erhielten in den Wissenschaften I Ib, 2 IIa, 7 II, 6 IIb, 6 IIIa, 1 III; die Prüfung in der Musik bestanden 14 Kandidaten; es erhielten dieselben folgende Censuren: 1 Ib, 2 IIa, 3 II, 8 IIb und 2 IIIa. Als Sitten-Censur konnten 22 Kandidaten die I und einem die IIa zurkannt werden.

Dresden, 6. März. Der König, der sich guter Gesundheit erfreut, wohnte vorgestern Abend dem Symphoniekonzert im Opernhause bei. — Gestern früh unternahm derselbe einen Spaziergang im Großen Garten.

Abtau. Ueber die furchterliche Mordthat, von der wir bereits berichteten, sind noch folgende nähere Einzelheiten bekannt geworden. Die Familie, in deren Schooße sich das Verbrechen zugezogen hat, wohnte in dem Hause Döhlsener Straße 30 in dem dritten Stockwerke. Außer den Eltern zählte sie vier Kinder, einen Knaben Franz Emil im Alter von 14 Jahren, ein Mädchen Johanna Hedwig im Alter von 11 Jahren und zwei weitere Knaben Hermann Max und Kurt Rudolf im Alter von 9 und 3 Jahren. Der Vater, ein am 17. April 1864 zu Raschwitz bei Böhmisch-Leipa geborener Kohlenarbeiter Namens Ferdinand Wenzel Kunte, wohnte seit dem 15. Oktober 1887 in Abtau und war verheiratet mit Emilie Hedwig Kunte, geboren am 29. Dezember 1857 in Dresden. Frau Kunte war sehr fleißig, eine treue Gattin und eine fürsorgliche Mutter. Kunte dagegen stand in weniger glänzendem Rufe. Vor allen Dingen scheint festzustehen, daß er dem Schnapsgenuße ergeben war und für die Seinen in der durchaus unzureichender Weise sorgte. Bereits im Jahre 1889 mußte Kunte wegen vermuthlicher Geisteskrankheit, von anderer Seite wird behauptet wegen Säuerwahnsinnes, in das Abtauer Luthershaus übergeführt werden. Da aber die Krankheitserscheinungen wieder verschwanden, wurde er aus dem Krankenhause entlassen. In letzter Zeit war er wieder krank und erwerbsunfähig gewesen und es würde schlimm um die ganze Familie gestanden haben, wenn nicht die Mutter durch schwere Arbeit die Nothpfeilige herbeigeführt hätte. Am Montag hat Kunte wieder zwei Stunden gearbeitet, ließ sich am Abend für seine kurze Thätigkeit den Lohn auszahlen und setzte ihn in Schnaps um. Es ist festgestellt worden, daß Kunte sich durch seine Kinder zwei Flaschen Schnaps aus einer Restauration holen ließ und daß er erst spät zu Bett gegangen ist. Früh gegen 2 Uhr hörte die unter Kuntens wohnende Frau Jiskant, daß Jemand in der Kuntenschen Wohnung herumläufe und dann war ein Gepolter hörbar. Früh nach 3 Uhr hörte man einen furchterlichen Lärm. Frau Jiskant weckte darauf ihren Mann und alsdann einen in selbigen Hause wohnenden Schuhmann. Dieser begab sich sofort an die Kuntensche Stubentür und begehrt durch Klingeln und Klopfen Einlaß in die Wohnung. Alles war aber vergeblich. Nach einiger Zeit verstummte wieder der Lärm. Die Versuche, die Thüre durch einen Schlosser öffnen zu lassen, scheiterten vorläufig an der frühen Tagesstunde. In der siebenten Stunde endlich begehrt der Hausverwalter Einlaß in die Kuntensche Wohnung durch Klingeln. Jetzt wurde sofort geöffnet und im Rahmen der Thür erschien Kunte mit verstörtem Gesicht, an den Hausverwalter die Frage richtend: „Was ist denn?“ Als man die Wohnstube betrat, bot sich ein entsetzlicher Anblick dar. Die Frau und der älteste Sohn lagen hier im Blute auf den Dielen. Mittels eines Hammer hatte Kunte beiden die Köpfe eingeschlagen; während die Frau noch Lebenszeichen von sich gab, hatte der Knabe, dessen Kopf scharflich verstümmelt war, bereits seinen Geist ausgehaucht. Dann betrat man den Alkoven. Hier fand man die übrigen Kinder. Der neunjährige Max und der dreijährige Rudolf waren ebenfalls todt, auch ihnen hatte der Vater mit dem Hammer den Schädel zertrümmert. Die elfjährige Hedwig kauerte unter dem Bette. Als man das Mädchen hervorzog, bemerkte man, daß es gleichfalls einen Hieb mit dem Hammer erhalten hatte, es war aber noch bei Bewußtsein. Das Kind vermochte zu erzählen, daß der Vater die entsetzliche That früh gegen 3 Uhr ausgeführt habe. Zuerst habe der Vater der Mutter einen Hammerschlag versetzt, welche noch im Stande gewesen sei, zu rufen: „Emil, der Vater will mich todt machen!“ Daraufhin ist der älteste Sohn sofort aus dem Bette gestiegen, um seiner Mutter zu helfen. Sofort hat sich der Vater auf den Sohn gestürzt und hat ihn mit Hammerschlägen solange unmenslich bearbeitet, bis er seinen Geist ausgab. Die anderen Kinder haben zu schreien angefangen, weshalb er auch diesen einen Hammerschlag versetzte, um sie zu betäuben. Hedwig hatte

die Selbstgegenwart, sich unter das Bett zu verheben, und von hier aus hat das Kind die teuflischen Thaten des Vaters mit ansehen müssen. Das Mädchen gab an, daß der Vater dann für sich gesprochen habe: „Na, sind sie denn nun Alle todt?“ Die Mutter ist auf dem Transport nach dem Luthershause gestorben, dagegen scheint das Leben des Mädchens gesichert zu sein. Es ist anzunehmen, daß Kunte, der sofort an die königliche Staatsanwaltschaft in Dresden abgeliefert wurde, die That nicht bei vollem Verstande, sondern in einer viel leicht durch den Schnapsgenuß hervorgerufenen Krankheitserscheinung begangen hat.

Sebnitz. Die hiesige Papierfabrik, Aktiengesellschaft beruft für Donnerstag, den 21. März d. J. eine außerordentliche Generalversammlung ihrer Aktionäre ein, in der Beschluß über „Erweiterung der Fabrikanlagen und Genehmigung der hierzu erforderlichen Maßnahmen“ gefaßt werden soll. Wie verlautet, handelt es sich darum, eine Vergrößerung der Fabrikanlage durch Aufstellung zweier großer Papiermaschinen und den Bau einer entsprechend großen Holzschleiferei vorzunehmen. Hierdurch kann die Gesellschaft in Dresden abgeliefert wurde, die That nicht bei vollem Verstande, sondern in einer viel leicht durch den Schnapsgenuß hervorgerufenen Krankheitserscheinung begangen hat.

Falkenstein, 4. März. Gestern Mittag wurde im Dorfbaach zu Dorfbaach der 60 Jahre alte Wächter auf dem Rittergute Dorfbaach, Namens Müller, todt aufgefunden. Der arme Mann ist klebrig im hochangewachsenen Wassergraben umgekommen. Er hatte kürzlich beide Hände erfroren und ist in den Bach gerathen, aus welchem er sich nicht selbst befreien konnte. Selbstmord ist ausgeschlossen, denn die Lage der Leiche ließ mit Bestimmtheit auf Verunglückung schließen.

Schöneck i. S., 5. März. Als ein Kuriosum ging dieser Tage die Mittheilung durch die Zeitung, daß sich die Gemeinde Boiglaube bei Glauchau aus Sparsamkeitsrücksichten keinen Nachtwächter leisten, daß vielmehr der Wachdienst ausschließlich von den Anwohnern und den verheiratheten Unansässigen abwechselnd ausgeübt wird. Das Gleiche ist in den vogtländischen Gemeinden Oberwünschitz und Tirschendorf der Fall. Wer sich von einer solchen Nachtwache befreien will, hat 75 Pfg. Ablösung zu bezahlen, welche dann der Stellvertreter, an denen niemals Mangel ist, erhält. Die Tirschendorfer üben diesen Sicherheitsdienst offenbar mit Lust und Liebe aus; sie veranfalteten jüngst im Ortsgasthose sogar einen fideles „Nachtwächterball“.

Plauen i. S. Ein Streif der Biertrinker machte jüngst in einem Orte des oberen Vogtlandes viel von sich reden. Anfang Januar hatten die Wirthe jenes Ortes, um angesichts der ihnen erwachsenen Mehrausgaben ihre Einnahme etwas aufzubessern, beschloffen, den Preis des einfachen Bieres für das Glas von 10 auf 11 Pfg. und den des bayerischen Bieres von 12 auf 13 Pfg. zu erhöhen. Für jede Zuwiderhandlung wurde eine Strafe in Höhe von 30 Mark festgesetzt. Doch die Biertrinker thaten dabei nicht mit. Von dem Tage an mieden sie sämtliche Wirthe des Ortes und gingen truppweise in die umliegenden Ortsgasthöfe zu Bier. Der Bierstreik dauerte volle drei Wochen. Er erreichte sein Ende am 21. Januar. Seit diesem Tage wird das Bier wieder zum alten Preis verkauft und die Schankwirtschaften sind wieder voll besetzt.

Neueste Nachrichten und Telegramme vom 7. März 1901.

Berlin. Nach den „Berl. Polit. Nachr.“ ist eine reichsrechtliche Regelung des Apothekerwesens bis auf Weiteres nicht zu erwarten. — Die Kellerei der Kaufmannschaft richteten an das preussische Staatsministerium einen Antrag, an sämtliche Vertretungen rechtzeitig Kenntniß vom Entwurfe des neuen Zollgesetzes zu geben. Dieser Antrag ist sämtlichen deutschen Handels- und Industrievertretungen mit dem Ersuchen überandt worden, die Schwesterkörperschaften möchten in gleicher Richtung vorgehen.

Berlin. Für gestern hatten der Staatssekretär v. Podbielski und Gemahlin eine größere Anzahl von Mitgliedern der Hofgesellschaft und der Reichs- und Staatsbehörden, sowie Vertreter der Kunst und Wissenschaft geladen. Unter den Anwesenden befanden sich Staatssekre-

tär Graf Josabomski, Minister Studt, Graf Wedell und Graf Lehndorff. Professor Richter hielt einen Vortrag über den Radium- und den Becquerel-Strahl.

München, 7. März. Der Prinzregent gewährte anlässlich seines 80. Geburtstages etwa 422 Personen, die von bürgerlichen Gerichten zu Strafen verurtheilt worden sind, Begnadigung; davon werden 307 Personen die Strafen ganz erlassen oder gemildert, 115 der Rest der Strafe erlassen. Unter letzteren sind 5 zum Tode verurtheilte Mörder, die zu lebenslänglichem Zuchthaus begnadigt sind. Außerdem werden 47 militärgerichtlich verurtheilten die Strafen erlassen oder gemildert und alle disziplinarisch verurtheilten Militärpersonen die Strafen erlassen, soweit sie bis zum 11. März noch nicht vollstreckt sind. Außerdem steht noch eine große Anzahl von Gnabengesuchen zur Prüfung bei den Behörden.

Wien. Bei der Verhandlung der Rekrutenvorlage im Ausschusse berührte der Minister für Landesverteidigung, Baron v. Bellerose, die Duellfrage und betonte, es sei dem ehrenrätlichen Verfahren zuzuschreiben, daß die Duelle innerhalb der Armee seltener geworden seien. Kirche und Staat hätten nicht vermocht, insofern des mangelnden Schutzes seitens der Befehlshaber und der Gesellschaft gegenüber der Ehre, das Duellwesen auszumerzen. Die Verhandlung wird morgen fortgesetzt.

Amsterdam. Gestern Abend fanden in den Theatern Stadtvorstellungen für die Mitglieder der Arbeiter- und Kriegervereine statt. Zum Ball im Thronsaal des Unigl. Schlosses waren einige hundert Einladungen ergangen. Die Königin Wilhelmina trug ein weißes Kleid mit Diamantschmuck. Der Prinz trug Admiraluniform mit niederländischen und medienburgischen Orden. Auch die Königin-Mutter und der Herzog-Regent von Mecklenburg waren zugegen.

Rom. Die Agenzia Stefani berichtet: Prinz Heinrich 7. von Ruß, Generaladjutant von Kaiser Wilhelm I., der sich zur Zeit hier im Laurati-Hotel aufhält, wurde vor etwa 10 Tagen von einer Lähmung der linken Seite befallen. Seit gestern ist dieser aufgetreten. Nach dem heutigen Krankheitsbericht beträgt die Temperatur 39,2. Das Bewußtsein ist ein wenig getrübt; das Herz schlägt kräftig.

Pest. Aus allen Landestheilen laufen Meldungen über Hochwasser ein; viele Ortschaften sind überschwemmt und der Eisenbahnverkehr infolge der Beschädigung der Eisenbahnbrücke vielfach unterbrochen. Nach den bedrängten Ortsgasthöfen sind Planterer abgegangen.

Sofia. Gerüchtelei verlautet, daß die Regierung beschloffen habe, wegen der türkischen Truppenansammlungen an der bulgarischen Grenze die Schützengesellschaften zu mobilisieren und an die Grenze zu schicken.

London. Der englische Dampfer „Relham“, der gestern Morgen von Newport abgegangen war, um sich nach Bristol zu begeben, ist mit seiner ganzen Besatzung untergegangen; die Ursache des Unglücks ist noch unbekannt.

London. Nach einer zweiten Meldung aus Dalton ist in der dortigen lutherischen Kirche Feuer ausgebrochen. Bei einem Unwetter schlug der Blitz in den Orgelchor. Die Orgel wurde zertrübt; die Kirche ist nicht beschädigt.

Duisburg. Antliche Meldung. Heute früh kurz vor 6 Uhr stieß der Personenzug Nr. 255 von Cresfeld nach Hamm vor der Station Duisburg auf den Güterzug Nr. 3009 in Folge unrichtiger Abmeldung seitens der Station Hochfeld. Einige Reisende wurden leicht verletzt; der Materialschaden ist bedeutend.

Zum Krte in Sabafrica. London. Nach Meldungen aus Kapstadt nehmen die Verhandlungen zwischen Milner, Botha und Schall Bürger wegen Niederlegung der Waffen einen günstigen Verlauf, sodaß sie bereits in den nächsten Tagen zum Abschluß gelangen dürften.

London. Die „Morningpost“ erzählt: Der Generalstaatsanwalt der Kapkolonie Rose Innes übernahm das oberste Richteramt in Transvaal.

London. Die aus Kapstadt gemeldet wird, wurde die Stadt Murrumbidgee von 300 Büren angegriffen; nach vierstündigem Kampf mußten diese aber zurückgekehrt.

Die Ereignisse in China. London. Morningpost meldet aus Peking: Hier wird ein Edikt veröffentlicht, das anordnet, daß alle Edikte, die zwischen Juni und August 1900 erlassen wurden, an den Hof gesandt werden sollen, damit sie dort auf ihre Gültigkeit geprüft werden. Der Kaiser habe zweifellos die Ansicht, einige derselben für falsch zu erklären, obgleich sie mit Genehmigung der Kaiserin erlassen sind.

Börsenbericht zu spät eingegangen.

Creditanstalt für Industrie und Handel, Filiale Biesla.

Dresden, Neumarkt 18. Biesla, Wechslerstr. 2, Telefon-Nr. 65.

<p>Aktionkapital 20 Millionen Mark.</p> <p>Kauf und Verkauf von Wechselpapieren, Anleihen und Geldnoten.</p> <p>Sponsorenfreie Einlösung aller Arten von Coupons.</p> <p>Discontierung u. Verzinsung von Wechseln und Dividenden zu contractirten Bedingungen.</p> <p>Gewährung von Verpfändungen auf Pfand-Credit oder gegen Sicherstellung.</p> <p>Safen-Schrank - Einrichtung. Gewerkschaften 10 und 20 Mark pro Jahr.</p>	<p>Errichtet 1856.</p> <p>Beschaffung und Vermittelung von Hypotheken in direkter Vertretung des landwirthschaftlichen Creditvereins in Wörlitz, Gassen und der Mittelsächsischen Bodencreditanstalt in Gersdorf.</p> <p>Aufbewahrung offener und verschlossener Depots.</p> <p>Conto-Current- und Check-Verkehr.</p>	<p>Reservofond 5 Millionen Mark.</p> <p>Kauf und Verkauf von Staats- und Capitalanleihen gegen Depositen zu Verzinsung 2 1/2 bis 4%, p. a. je nach der Kündigungsdauer.</p> <p>Lombardierung von Effecten, Waren und Rohprodukten, Lagerplätze bei Speditionen, Billen auf Wunsch zur Verfügung.</p> <p>Control der Verzinsung von Wechselpapieren, 20 Mark pro Jahr.</p>
---	---	--

Eine hübsche geschmackvolle Wohnungseinrichtung
 In jeder Preisklasse laßt man sich nach eignen Angaben preiswert, solid und schön anfertigen in der Möbelfabrik von
Johannes Enderlein,
 Niederlagstraße 2. Niederlagstraße 2.

Für die und unzähllich unserer Hochzeit in so reichem Maße zu theil geworden haben Geschenke und Glückwünsche sagen allen werthen Kollegen, Freunden und Nachbarn hierdurch
herzlichsten Dank.
 Reu-Gröba, März 1901.
 Max Schumann und Frau geb. Rimsch.

Ein Vogelh.
 höhere Wohnbest., 1. Juli bezugsbar. Preis bis 200 M. gesucht. Off. unt. A. P. 5 an die Exped. d. Bl. erb.

Eine Wohnung
 im Preise von 150-250 M. wird von ruhigen Leuten per 1. April zu mieten gesucht. Off. u. A. L. 200 an die Exped. d. Bl. erb.

Off. Schlafstelle frei
 Wettinerstr. 32, v. L.

Off. Schlafstelle frei
 Wettinerstr. 32, v. L.

Freundliche Wohnung
 im Preise von 170 M. ist per 1. April od. später zu verm. Bismarckstr. 47.

Eine Wohnung
 zu vermieten, 1. April bezugsbar Weida 81.

Eine größere, schöne Wohnung
 in 2. Etage, per sofort oder später zu vermieten. Näheres Wettinerstr. 32, v. L.

Ein Vogelh., Stube mit Kammer und weiterer Zubehör sofort oder später zu vermieten **Blaubirg Nr. 18.**

Hand- und Stallmägde
 sucht Wittfrau Seelig, Röderau.

Ge sucht per sofort ein fleißiger, ordentlicher Mann (unverheiratet, nicht unter 18 Jahre) als
Markthelfer.
 Mit Bewerber mit guten Zeugnissen bitte melden.
Ernst Schäfer.

Herren,
 welche geneigt sind, die Agentur eines alten, gut eingeführten Lebensversicherungsgesellschaft bei hoher Provision, evtl. festem Gehalt zu übernehmen, belieben ihre Adressen an E. I. S. in der Exped. d. Bl. mitzutheilen.
 Untergezeichnete wollen ihre
Wirtschschaft
 ohne Gebühre und Hof, 3 Acker haltend, wovon 1 reichlicher Acker gute Weise, sehr passend für Solche, die in Weise ihre Beschäftigung haben, baldigst verkaufen. Schwefelstein Jahn in Schönitz b. Meise

Junge kurzhaarige Borstehunde
 edelster Rasse, von höchst prägnanter Eltern, 10 Wochen verkauft
S. Wittig, Schmied

Milchvieh-Verkauf
 Sonnabend, den 9. März, heute ist ein Transport bester Kühe und Kalben, hochtragend und mit Kalben bei mir zu soliden Preisen zum Verkauf.
Gröba-Meise.
Paul Richter.
 Einen ganz neuen Wagen, passend für Geschäftsmann, verkauft billigst
Carl Jäger, Gröba.

Ein Käufer
 zu verkaufen **Seerhausen Nr. 26.**
 Frisch gebr. Weichsel empfing und empfiehlt
Karl Seelig, Röderau.

Brennerei-Kartoffeln
 bei sofortiger Abnahme in Käufers Gärten per Kasse zu kaufen gesucht. Best. Off. mit Angabe der Sorte und des besten Preises erbeten u. Brennereifabrikanten postlagernd **Ortrun i. Sa.**
Für Vöttcher passend!
 2 bis 3 Baggons gute feilgeschliffene
Fichtenbretter,
 la. Waare, 20-30 mm stark, (Winter-Schlaf), gibt preiswerth ab
Theodor Lützer,
 Hintergerodorf bei Tharandt.

Universal-Oel,
 nicht explosibles Petroleum, welches bei geringem Verbrauch eine außerordentlich starke Leuchtstärke entwickelt und frei von altem Petroleumgeruch ist empfiehlt billigst
Ottomar Bartsch,
 Nur Wettinerstr. 21.

Echte Gummi-Unterlagen
 billigt bei **Franz Böner.**
 Größte Auswahl in
Blumen- und Gemüse-Samen,
 bezgl. Obstbäume u. Beerensträucher empfiehlt
Gärtnerei Röderau.

Dr. Dettler's
 Vanille-Pulver, Vanille-Zucker, Pudding-Pulver
 à 10 Pf. Millionenfach bewährte Recepte gratis von den besten Köchinnen.
Franz, calif. und türkische Pflaumen, Kirschen und Schnittäpfel, Datteln, Feigen, Aprikosen, Calif. Birnen, Görzer Prünellen, Rischobst empfiehlt
Reinh. Pohl Nachf.
 Feinsten heißen
Schreibenhonig
 empfiehlt
Reinh. Pohl Nachf.
 Feinste Castilebay
Matjes-Heringe, neue Malta-Kartoffeln
 empfiehlt
Reinh. Pohl Nachf.
Gnadauer Brekeln
 empfiehlt
Reinh. Pohl Nachf.
Schwamm-Cacao
Hafer-Cacao Pfd. 1 Mk.
 Verkaufsstelle in Meise:
Hauptstraße 83.

Dramatischer Wohlthätigkeitsverein.
 Sonntag, den 10. März, im Saale des Hotel Gähner
Öffentliche Theateraufführung
 zum Besten armer Confirmanden.
 Der Gesamtvorstand.

Deutsche Kolonialgesellschaft.
 Abtheilung Meise.
 Freitag, den 8. März, abends 8 Uhr, in Dathes „Eibetroffe“
Vortrag
 des Herrn Pastor Paul Lorenz über „Deutsches Leben am Riffmändschere“. Gäste sind willkommen.
 Der Vorstand.
 Dr. Wende.

Hôtel Stadt Dresden.
 Zu meinem heute Abend stattfindenden
Karpfenschmaus
 laden ich alle meine werthen Freunde und Bekannten nochmals freundlichst ein.
 Hochachtungsvoll **Franz Ruhner.**

Hôtel Kaiserhof.
 Zu unserem Sonnabend, den 9. März, stattfindenden
Karpfenschmaus
 laden alle unsere werthen Gäste und Gönner hierdurch herzlichst ein.
 Hochachtungsvoll **Edmund Starke** und **Franz**.
 NB. Für musikalische Unterhaltung ist gesorgt.

Restaurant Wartburg, Gröba.
 Freitag, den 8. März, halten wir unseren
Karpfenschmaus,
 wobei wir mit verschiedenen Speisen und Getränken bestens aufwarten werden.
 Alle unsere Freunde und Bekannte laden herzlichst ein.
 Hochachtungsvoll **Otto Kränke** und **Franz**.

Gasthof Jahnishausen.
 Sonntag, den 10. März
großes Militär-Concert und Ball
 von dem Trompetencorps des
 3. Feld-Art.-Reg. Nr. 32. Direction: Herr Stabstromp. **S. Günther.**
 Hierzu ladet ganz ergebenst ein
Reinhold Heinge.

Gestern, am Busstag, Nachmittag 1/4 4 Uhr verschied sanft und gottergeben unsere gute, liebe Mutter,
Frau Anna verw. Bieligk geb. Alt,
 im 70. Lebensjahre. Dies zeigen mit der Bitte um stille Theilnahme schmerzzerfüllt an
die trauernden Kinder.
 Meise, den 7. März 1901.
 Die Beerdigung findet am Sonntag Nachmittag 3 1/2 Uhr vom Trauerhause, Bismarckstr. 17, aus statt.

Todesanzeige.
 Unerwartet schnell ist Gott unter schweren Leiden meine liebe Frau
Ernestine Lina Richter geb. Richter
 in ihrem frühen Alter von 30 Jahren ab.
 Tiefbetrübt zeigen dies Verwandten, Bekannten und Freunden hierdurch an
 die trauernden Hinterlassenen
Robertsen, den 6. März 1901.
 Das Begräbnis findet Sonnabend Mittag um 12 Uhr vom Hause aus statt.

Lieben Freunden und Bekannten hierdurch die schmerzliche Mitteilung, dass gestern Nachmittag 1/3 3 Uhr meine innigstgeliebte Gattin, unsere treusorgende, gute Mutter, Schwester und Schwägerin,
Frau Adelheid Schneider,
 nach kurzem schweren Kranksein infolge Gehirnschlages sanft entschlafen ist. Um stilles Beileid bittet,
 der trauernde Gatte
Carl Schneider, Seilermeister,
 nebst den übrigen trauernden Hinterlassenen.
 Meise, den 7. März 1901.
 Die Beerdigung findet am Sonntag Nachmittag 1/4 4 Uhr vom Trauerhause aus statt.

Unterriecht
 im Weismähen, Roschmännchen, Zuschneiden der Bösch, Stiden und allen weiblichen Handarbeiten erth. gründlich
 Frau **Marie Fischer,** Wehstr. 3, III.

Zum Umzug!
Ältere Möbel
 werden wieder sauber gemalt und sein ladet in der **Wobbe-Körner** von
Max Löwe, Hauptstraße 58,
 bei **Geleherstr. 58.**
 Große grüne
Heringe,
 Pfd. 16 Pf., empf. **Ernst Anders.**
ff. Koch-, Back-, Tafel-Aepfel,
 ff. frostfreie
Apfelsinen,
 süße, dünnschalige Früchte, extrafeine, sehr süße
Blut-Äpfelchen,
ff. Citronen,
ff. Blumenkohl,
ff. Scheibenhonig,
 empfiehlt **Krämermann's**
Südfruchthalle,
 4 Pauschstr. 4.

Gasthof „zur Linde“ in Poppitz.
 Morgen Freitag **Schlachtfest,** wozu ergebenst einladet **W. Hennig.**
Gasthof Pausitz.
 Morgen Freitag **Schlachtfest,** Nachmittag Kaffee und Eierplinsen.
Otto Götzig.
Gasthof Radewitz.
 Sonntag, den 10. März
Frei-Concert
 mit darauffolgender **Tanzmusik.**
Max Fichische.
 Sonnabend und Sonntag
ff. Bockbier Kaufhaus.
 ff. Bodwürstchen. **Rechtig gratis.**
D. O.

Gasthof Markfriedig.
 Sonnabend und Sonntag, den 9. und 10. März ladet zum
Karpfenschmaus
 nur hierdurch ganz ergebenst ein
Hermann Fischer.
 Für gute Speisen und Getränke ist bestens gesorgt.
Gasthof z. gold. Löwen.
 Empfehle Sonnabend und Sonntag
echt Kulmbacher Bockbier
 und **ff. Bodwürstchen.**
 Für musikal. Unterhaltung ist gesorgt.
 Ergebenst ladet ein **E. Raulsch.**
Restaurant Germania.
 Morgen Freitag **Schlachtfest.**
Otto Rische.
Parfischlöchen.
 Morgen Freitag **Schlachtfest.** Es ladet ergebenst ein **S. Vogel.**
Baumzucht-Verein Meise.
 Sonntag, den 10. März, Nachmittags 3 Uhr im „Goldenen Bienen“
 Besprechung: über Anlauf zu verlassender Bäume; Nachweis von Edelreißern; über den rechtzeitigen Bumsch der Bäume; möge auch Bienenzucht in seine Beratungen aufnehmen.
 Die Mitglieder, sowie Freunde der Bienenzucht werden hierzu freundlichst eingeladen.
 Der Vorstand.
 Hierzu 1 Beilage.

Die politische Lage

wurde am Dienstag im Reichstag gekennzeichnet und es sprach über dieselbe auch der Reichskanzler Graf Bülow, indes muß leider konstatiert werden, daß, soweit das Verhältnis Deutschlands zu England zur Sprache kam, Niemand erfreut und Niemand befriedigt worden ist. Es stand zur Verhandlung die zweite Lesung des Etats des Auswärtigen Amtes. Nach einem kurzen Referat des Berichterstatters der Kommission Prinz Arenberg erhielt das Wort Abg. Schädlcr (Ctr.), der sich in anerkennender Weise über die Politik des neuen Kanzlers aussprach und an diesen die Anfrage richtete, über unser derzeitiges Verhältnis zu England und zu Rußland. Er erwähnte dabei die Mißstimmung, die sich weiter Kreise des Volkes über gewisse Begleiterscheinungen der letzten Englandfahrt bemächtigt habe, und gab der Hoffnung Ausdruck, daß der Kanzler verwandtschaftlichen Rücksichten keinen Einfluß auf die Politik einräumen werde.

Auf die sich daran anschließende formelle Anfrage des Abg. Graf Stolberg (L.) über die Bedeutung der Freischieße des russischen Finanzministers nahm das Wort Reichskanzler Graf v. Bülow: der einleitend bemerkte, daß die Reise des Kaisers nach England keine politische, auch keine höfische gewesen sei, sondern ein Akt der Biederkeit gegen die todtkranke Königin von England. Die Mißstimmung, die sich hierüber bemerkbar gemacht habe, sei ebenso unbegründet, wie die Kritik der Lebensverleihung an Lord Roberts. Lord Roberts sei keine politische Persönlichkeit, die Verleihung eines Ordens an ihn sei kein politischer Akt. Präsident Krüger sei nicht empfangen worden, weil er uns eine Stellungnahme zum südafrikanischen Kriege aufzwingen wollte, die Reife nach England stehe in keinem Zusammenhange mit dem Kriege. Das Verhältnis zu England habe durch den Thronwechsel keine Veränderung erfahren. Wenn er von russischer Seite Angriffe erfahren habe, weil er die Landwirtschaft fördern wolle, so schäme er sich das zur Ehre. (Lebhafte Beifall rechts.) Wir wünschen mit allen Völkern in Frieden und Freundschaft zu leben, selbst verständlich unter Wahrung unserer vollen Selbstständigkeit, auf die wir vollen Anspruch haben. (Lebhafte Beifall.)

Abg. Ledebour (Soz.) der nunmehr das Wort nahm, griff die Haltung unserer Regierung zum südafrikanischen Kriege an, die nicht neutral, sondern anglophil sei. England habe dieses Wohlwollen nicht verdient. Abg. Wasser mann (nl.) sprach Namens der Nationalliberalen dem Reichskanzler das Vertrauen aus, daß er die auswärtige Politik nicht nach Stimmungen und Verzimmungen leiten werde, während Abg. Richter (fr. P.) den Reichskanzler wegen seiner wohlwollenden Erklärung für die Landwirtschaft angriff.

Dies gab dem Reichskanzler Anlaß, nochmals das Wort zu ergreifen und auf das bestimmteste zu erklären, daß er sich verpflichtet fühle, der Landwirtschaft seine besondere Förderung angedeihen zu lassen, und in den neuen Handelsverträgen einen höheren Zoll für Weizen und Roggen durchzusetzen.

Abg. Liebermann v. Sonnenberg (D. Ref. P.) gab der Bestimmung des deutschen Volkes über die englandsfreundliche Haltung der deutschen Regierung und der Ordensverleihung an Lord Roberts Ausdruck und schloß mit den Worten: Jedem das Seine, den Vuren Sieg, Freiheit und Selbstständigkeit, den Engländern echt

deutsche Liebe. — Abg. Graf Skindowström (konf.) dankte dem Reichskanzler für seine Versprechungen und wies die Witterungen als unbegründet zurück. Abg. Dr. Haffe (nl.): An sich habe er nichts gegen ein Zusammengehen mit England, er denke auch nicht daran, Deutschland in einen Krieg mit England zu heben. Andererseits sei aber die wohlwollende Neutralität zu England aus realen und sittlichen Gründen unberechtigt. Die Verleihung eines hohen Ordens sei eine Staatsangelegenheit, für die die Minister seines Erachtens eine Verantwortung nicht übernehmen könnten, er wünschte, daß die Reisen des Kaisers so gehalten würden, daß dabei die wirkliche Volksstimmung zum Ausdruck komme.

Abg. Dr. Dertel (konf.) fährt eine Reihe von Thatsachen an, aus denen hervorgeht, daß die deutsche Regierung den Engländern das weitestgehende Entgegenkommen zeige, daß vielfach aber die Unterstützung eigener Reichsangehöriger im Auslande viel zu wünschen übrig lasse. Redner wies sodann darauf hin, daß gute Beziehungen zu Rußland eine Erbverpflichtung gegen den alten Kaiser seien, daß aber diese guten Beziehungen gewahrt würden, wenn eine so herausfordernde Note, wie die des Finanzministers Witte, eine schärfere Zurückweisung erfahren hätte. Deutschland braucht Niemand nachzulassen. (Beifall.) — Abg. Fehr. Hehl zu Herrnsheim trat gleichfalls für größte Selbstständigkeit gegenüber den Treiberinnen des russischen Ministers ein. Abg. Graf Kanitz (konf.) erinnerte den Abg. Richter daran, daß auch die Industrie höhere landwirtschaftliche Zölle fordere.

Nach den bereits vorliegenden Zeitungsbesprechungen hat die „große Redebacht“ im Allgemeinen eine starke Enttäuschung gebracht. Graf Bülow, sagen z. B. die „Münchn. N. Nachr.“ ist ein gewandter Redner und hat schon manche rhetorische Erfolge im Reichstag zu verzeichnen gehabt. Er wird sich aber wohl selbst darüber klar sein, daß der gestrige Tag, an dem er zweimal zu längeren Erklärungen das Wort ergriff, für ihn kein besonders glücklicher war. Was seine Erklärung über unser Verhältnis zu England und über gewisse Vorkommnisse auf der letzten Englandreise des Kaisers betrifft, so ist über ihren Inhalt nur zu sagen, was Abgeordneter Wasser mann gesagt hat: „Viel Neues haben wir heute von dem Reichskanzler nicht erfahren!“

Tagesgeschichte.

Deutsches Reich.

Se. Majestät der Kaiser begab sich von Wilhelmshaven nach Helgoland und von dort nach Bremen, wo die Ankunft gestern spät Abends erfolgte.

Die Rede, die der Kaiser am Montag bei der Aufstellung des Kiautschau-Transportes in Wilhelmshaven hielt, hatte folgenden Wortlaut: „Soldaten! Ihr Fahrt nun hinüber in ein fremdes Land, welches durch die Ereignisse der letzten Monate an sich erfahren hat, was deutsche Disziplin, deutsche Tapferkeit und deutsche Manneszucht bedeuten. Der Fremde hat erfahren, was es heißt, den Deutschen Kaiser und seine Soldaten zu beleidigen. Eine ernste Lehre ist unserem Feinde erteilt worden, und alle Nationen haben kennen gelernt, wie deutsche Soldaten kämpfen, siegen und sterben. Alle haben Achtung vor unserer Kriegskunst und Ausbildung bekommen; mögeet Ihr denn in der Fremde tadellose Manneszucht, Gehorsam, Tapferkeit und alle guten Eigenschaften an Geist

und Körper bekunden! Mögeet Ihr dafür sorgen, daß der Ruhm des Vaterlandes auf der ganzen Erde bekannt werde, daß das Wappenschild der Armee und Marine unverletzt und die deutschen Fahnen unbesiegt erhalten bleiben. Ich erwarte von Euch, daß Ihr daselbst leisten werdet wie Cuere Kameraden, die auswärts kämpfen.“

Freiherrn v. Stumm's Gesundheitszustand soll sich derart verschlechtert haben, daß sein Leben gefährdet erscheint. Er steht im 65. Lebensjahre.

König Eduard von England beabsichtigt, dem Vernehmen nach, im Laufe des Monats Mai dieses Jahres in Homburg v. d. S. einzutreffen, um dort einen längeren Aufenthalt zu nehmen. Ob die Königin ihren Gemahl nach Homburg begleiten wird, steht noch dahin. Bei dieser Gelegenheit dürfte König Eduard auch dem großherzoglichen Hofe in Darmstadt einen Besuch abkriegen und ferner auch das Mausoleum auf der Rosenhöhe besuchen, woselbst seine Schwester, die Großherzogin Alice von Hessen, beigesetzt ist, in Augenschein nehmen. Ein gelegentlich seines kürzlichen Aufenthaltes in Cronberg geplanter Ausflug des Königs nach Darmstadt mußte bekanntlich aufgegeben werden, da sich die großherzoglich hessischen Herrschaften zur Zeit in Rußland befanden und die Rückreise König Eduards bis zu deren inzwischen erfolgter Ankunft nicht aufschobbar war.

Am Reichstag. Bei schwächer besuchtem Hause erledigte der Reichstag gestern zunächst die dritte Lesung der Novelle zum Posttarifgesetz, betr. die Einrichtung von Postfächern (Abholern) und ging sodann über zur Fortsetzung der zweiten Lesung des Etats des Auswärtigen Amtes. Eine Reihe von Kapiteln wurde debattiert. Beim Konsulat in Moskau kam der Fall des Konsuls von Humboldt zur Sprache, der auf eine Anfrage eines deutschen Kaufmanns nach russischen Bezugsquellen für landwirtschaftliche Produkte geantwortet hat, daß es nicht seine Sache sein könne, den Import landwirtschaftlicher Produkte nach Deutschland zu fördern und der deutschen Landwirtschaft Konkurrenz zu machen. Von freisinniger Seite, insbesondere von den Abgeordneten Müller-Sagan und Brömel, wurde der Konsul von Humboldt deshalb angegriffen, während die Abgeordneten Dr. Dertel-Sachsen (konf.), v. Kardorff (Rp.) und Waldow v. Reichenstein das Verhalten des Konsuls durchaus billigten, da die deutschen Konsulatsbeamten im Auslande zur Wahrung deutscher Interessen und nicht der ausländischen da seien. Staatssekretär Fehr. v. Richthofen erklärte, daß er nur formell die Antwort des Konsuls gemüßbilligt habe, weil in solchen Fällen die Centralstelle zu entscheiden habe. Er müsse allerdings zugeben, daß es eine Inkonsequenz wäre, wollten unsere Beamten im Auslande die Einfuhr solcher Waaren befördern, für die in Deutschland ein Schutz Zoll erhoben wird. Der Statthalter wird hierauf genehmigt, ebenso der Rest des Etats des Auswärtigen Amtes mit dem Etat des Schutzgebietes Kiautschau ohne wesentliche Debatte. Beim Etat des allgemeinen Pensionsfonds wünscht Abg. v. Blöbau (konf.), daß auch den Militärpensionären im Staats- und Reichsdienst die Pension bis zu einer gewissen Gehaltshöhe belassen werde, weil sie sonst den Kommunal- und Privatbeamten gegenüber schwer benachteiligt seien. — Der Etat des Finanzetat wurde hierauf gleichfalls genehmigt und ebenso die Resolution, daß die Veteranen die ihnen gesetzlich zustehenden Beihilfen vom Tage der Anerkennung ihrer Verwundung erhalten sollen. Eine ähnlich laute

Die beiden Enkelinnen.

Roman von Max v. Weisenthurn.

55

Schon öfter fiel ihr das in letzter Woche auf. Liberte sagt nicht, sie spielt nicht, sie lacht nicht. Sie geht nie aus, sie verliert täglich an Körperfülle und Appetit, sie kommt langsam, wenn sie erwacht wird, und entfernt sich träge Schritte, wenn sie schlafen wird, mit wenig mehr Lebhaftigkeit, als ein Automat zeigen würde.

„Liberte,“ sagt ihre Großmutter, nicht unfreundlich, aber mit mehr Heugierde als Bitterkeit, „was hast Du denn? Du gehst ja im Hause herum wie ein graues Geistes. Ist Dir unwohl?“

„Ich bin ganz gesund, Großmutter.“

Sie nimmt ihren Platz wieder ein. Johanna erscheint mit einem frischen und dampfenden Becher des süerlichen Getränkes und entfernt sich wieder. Das junge Mädchen nimmt gedankenlos das Buch wieder zur Hand.

„Soll ich weiterlesen?“

„Nein, ich bin schon müde, das beständige Zuhören macht mir Kopfschmerz. Aber Du kannst trotzdem dabei sein. Ich erwarte einen Mann, der mir eine Geldsumme schuldig ist. Er wird gleich hier sein, und Du mußt ihm eine Quittung schreiben. Bleibe, bis er kommt.“

Sie lehnt sich zurück und schließt die Augen. Sie ist noch ein wenig neugierig in betreff der Veränderung an ihrer Enkelin, aber sie will nicht weiter forschen. Kann es die Abwesenheit ihrer Schwester sein? Unmöglich! Sie scheinen einander sehr gern zu haben, aber es wäre wirklich lächerlich, sich wegen einer Trennung von sieben Tagen zu betrüben! Das Haus steht ohne Ernestines schone, heiteres Gesicht wie verlassen da, und Mrs. Springfield ist zugleich erstaunt und ärgerlich darüber, daß sie ihr so sehr abgeht. Dann ist auch Bergh schon seit fünf Tagen abwesend, und was auffällig ist, er war einen Tag vor seiner Abreise mit Liberte im Garten und ist fortgegangen, ohne das Haus zu betreten. Das ist sonst nicht

seine Art. Sie öffnet ihre Augen und blickt auf die reingeklopfte graue Schlafant Fenster

„Liberte.“

„Großmutter.“

„Hat die Otmar Bergh an jenem Abend in der vergangenen Woche nicht gesagt, wohin er gehe?“

„Nein.“

„Hat er Dir überhaupt nicht gesagt, daß er abreisen wolle?“

„Nein.“

„Hat er Dir nicht einmal Lebewohl gesagt?“

„Nein, nicht einmal das.“

„Sonderbar!“ sagt Mrs. Springfield und zieht die Brauen zusammen. „Wann ist er denn gekommen? Was hat er gesagt?“

„Ich kann mich auf nicht alles mehr besinnen, was er gesagt hat. Gewiß kein Wort davon, daß er am nächsten Morgen abreisen wolle.“

Mrs. Springfield wendet ihr einen scharfen Blick von der Seite zu. Diese junge Verwandte ist ein seltsames Gemisch von Offenheit und Zurückhaltung. Wenn sie einmal beschlossen hat, zu schweigen, so wird es in der That schwer halten, sie zum Sprechen zu bringen. Sie ist jetzt augenblicklich in der Laune, nicht viel zu reden. „Ist es möglich, daß sie sich gekannt haben?“ greibt Mrs. Springfield. „Ich war bis jetzt der Meinung, daß nur sentimentale oder beschränkte Naturen in der Liebe ganken, und dieses junge Weib gehört nicht zu dieser Klasse. Und wenn sie sich gekannt haben, um was hat es sich gehandelt? Ich will es bald erfahren, und wehe diesem Mädchen, wenn sie mit Otmar Bergh ein solches Spiel gespielt hat.“

Mrs. Springfield schweben noch unruhige Gedanken im Kopfe herum, dann schließt sie die Augen und schlummert wirklich ein.

Liberte wendet den Roman mit mildem Seufzer von sich. Auch sie liegt lange still da, denn sie hat in der letzten

Nacht sehr wenig geschlafen, und die Ruhe und Wärme im Zimmer wiegen sie fast in Schlummer.

Ein lautes Bohren an der Thür bringt sie wieder zum Bewußtsein, sie richtet sich auf. Gerichte öffnet die Thür des Empfangszimmers und meldet: „Herr Dover.“

Herr Dover tritt herein, und Liberte geht laus zu ihrer Großmutter, weckt sie auf und sagt ihr, daß der erwartete Besuch gekommen sei.

„Nun, Madame,“ sagt Dover, ein etwas kurz angeborener, älterer Mann, mit seiner rauhen Herzlichkeit, „da bin ich und habe das Geld bis auf den letzten Heller gebracht. Es sind fünfzehnhundertfünfzig Dollars, nicht wahr, Madame? Da liegt das Geld, aber überzählen Sie es.“

„Liberte,“ sagt Mrs. Springfield langsam, „sei so gut, es zu überzählen, und schreibe dann Herrn Dover seine Quittung.“

Liberte gehorcht. Sie überzählt langsam die Banknoten, findet den Betrag in Ordnung, bringt Feder und Tinte und legt die Quittung Mrs. Springfield zur Unterschrift vor.

„Trage das Geld hinauf und verpacke es in die Koffer in meinem Schlafzimmer,“ sagt Mrs. Springfield, „da ist der Schlüssel.“

„Und wenn Sie es eingesperrt haben, Fräulein,“ unterbrecht sie Dover, „so möchte ich Ihnen raten, ein wenig in die frische Luft zu gehen. Eines meiner Mädchen ist gestern ohnmächtig geworden, und sie hat nicht um ein Haar besser ausgesehen, als Sie jetzt.“

„Ja, geh,“ sagt ihre Großmutter kalt, „die Hitze in dem Zimmer schlägt Dir nicht gut an. Sperre die Koffer zu und lege den Schlüssel auf meinen Toilette-Tisch.“

„Geben Sie auf den Schlüssel gut acht,“ bemerkt Herr Dover weiter. „Man kann mit dem Gelde nicht vorsichtig genug sein. Es ist immer leichter zu verlieren, als zu finden. Es sollte niemand sein Geld bei sich im Hause behalten.“

Lenke Resolution Richter wird dem Reichskanzler über-
wiesen.

Italien.

Zwanzig Italiener sind in Rio de Janeiro verhaftet worden, welche beschuldigt sind, an einem Komplott gegen den König von Italien beteiligt zu sein. Die Ge-
fangenen haben einen ihrer Kameraden der Polizei an-
gegeben, der Montevideo verlassen hat, um sich nach Genua einzuschiffen. Er soll den Auftrag haben, den königlichen Palast in Rom mit Dynamit in die Luft zu sprengen. Die italienische Polizei hat eine strenge Überwachung des Hafens von Genua angeordnet, um die Betroffenen festzunehmen.

Russland.

(Petersburg, 5. März. Die Polizei verwehrte gestern Vormittag etwa 200 Studenten der hiesigen Un-
iversität den Eintritt zu dem anlässlich des Gedenktages der Leibeigenen-Befreiung in der Kasanschen Kathedrale abgehaltenen Gottesdienste. Die Studenten, die die Ja-
renhymne sangen und Hurrarufe auf den Kaiser aus-
brachten, wurden von der hiesigen Polizei den Revolver-
spieß entlang in den Hof des Stadthauses gedrängt. Als
die Studenten die Ansprache des Stadthauptmanns, der
sie beruhigen wollte, mit erneutem Lärm beantworteten
und an dem Rationalisten teilzunehmen verlang-
ten, ging die Polizei gewaltsam vor, und es gelang
ihnen, die Studenten, welche nun ihrerseits Drohrufe gegen
den Stadthauptmann ausstießen, im Hof der Duma ein-
zuschließen, von wo sie in langsamem Zuge unter starker
Polizeibedeckung auf Polizeigewahrsam abgeführt wurden.

England.

Zu einem großen Skandal kam es am Dienstag
Abends nach der Unterhausung. Im Laufe des
Nachtens wurde die Bewilligung eines Kredits von
17 Millionen Pfund Sterling beraten worden. Der erste
Vorb des Schafes Balfour beantragte dann den Schluss
der Debatte. Dieser Antrag wurde hierauf unter lä-
rmenden Zwischenrufen der Irländer mit 220 gegen 117
Stimmen angenommen. Als dann der Kredit selbst zur
Abstimmung gelangen sollte, weigerten sich mehrere
Nationalisten den Sitzungssaal zu verlassen, um in der
gewöhnlichen Weise ihre Stimmen abzugeben. Der Chair-
man machte ihnen vergeblich Vorstellungen. Ein Ra-
tionalist schrie ihm zu, daß seine Parteigenossen diesen
Weg einschlagen, um gegen den Schluss der Debatte Ein-
spruch zu erheben, da sie dadurch verhindert wurden,
über den Erheb der Kreditvorlage zu verhandeln, der sich
auf Irland beziehe. Der Chairman erklärte, daß er die
Angelegenheit dem Speaker unterbreiten müsse. Dieser
trat bald darauf in den Sitzungssaal und wies darauf
hin, daß Mitglieder, welche sich weigerten, abzustimmen,
gegen die Geschäftsordnung des Hauses verstießen. Er
rief dann die betreffenden Mitglieder, erst an der Zahl,
die sich geweigert hatten, abzustimmen, zur Ordnung.
Balfour beantragte hierauf, daß die zur Ordnung ge-
rufenen Mitglieder von der Sitzung ausgeschlossen wer-
den; ein Antrag, welcher von allen Seiten des Hauses
die Irländer ausgenommen, mit großem Beifall aufge-
nommen wurde. Der Antrag Balfours wurde sofort an-
genommen und der Speaker forderte nun die zur Ordnung
gerufenen Mitglieder auf, den Saal zu verlassen. Diese
weigerten sich, der Aufforderung Folge zu leisten und
der Sergeant at arms wurde sodann beauftragt, die
betreffenden Mitglieder hinauszuführen. Der Sergeant
at arms trat zu einem derselben vor, doch dieser weigerte
sich, seinen Sitz zu verlassen, und vielmehr zum
ersten Male seit dem Bestehen des Hauses mußte Gewalt
angewendet werden, um ein Mitglied hinauszuführen.
Die Angeklagten des Hauses versuchten zunächst eines
der Mitglieder fortzuschaffen, doch gelang ihnen dies nicht.
Es wurden nun Polizeibeamte herbeigerufen, die ihn

„Es ist nicht die geringste Gefahr vorhanden,“ erwid-
ert die. Springfiel, mit kalter Ruhe. „Dabei sind in Bay-
mouth fast unbekannt, und ich habe niemand im Hause, auf
dessen Sicherheit ich mich nicht unbedingt verlassen könnte.“
Liberte verläßt das Gemach und geht langsam in das
Schlafzimmer ihrer Großmutter. Die erwachte Kaffette
ist eine sehr beschämte, aber köhne japanische Arbeit von
Benkoku in eine der Laden, speert zu und legt den Schlüssel
wie angewohnet auf den Toilette-Tisch. Bei der Rückkehr
begegnet sie auf der Treppe Henriette mit einem Brief.

„Für Sie, Fräulein Liberte,“ sagt die Jose und händigt
ihm ihn ein. „Ah, wie blaß Sie doch aussehen, ist
Ihnen nicht wohl?“

„Wie ist ganz wohl, ich danke Ihnen, Henriette,“ entgeg-
net Liberte und nimmt den Brief in Empfang. Er ist von
Ernestine, der ersten, den sie erhielt, und Liberte legt sich
hinzu in den Garten und liest. Boston, 3. Oktober 18...
Liebe Liberte! Wenn Du diese Zeilen erhältst, bin ich
schon in weiter Ferne. Monsieur George bezieht darauf, daß
wir eine Probefahrt auf seinem Schiffe unternehmen. Seine
Wutter, ich und noch eine andere junge Dame bilden die
ganze Gesellschaft. Wir besuchen die Insel Shoal und blei-
ben im ganzen ungefähr eine Woche aus; es ist übrigens
zweifelhaft, ob ich nach Ablauf dieser Frist schon nach
Baymouth zurückkehre, denn Mrs. Norton drängt mich
sehr, sie auf einen Monat nach Georgetown zu begleiten; sie
hat bestanden schon an Großmutter geschrieben; ich hoffe,
sie willigt ein, denn ich würde sehr gerne gehen. Ist Jules
abgereist? Wenn nicht, so würde er gut thun, daran zu den-
ken, denn durch sein Bleiben gewinnt er sicherlich nichts.
Du kannst ihm diesen Brief zeigen, wenn Du ihn siehst.
Bienen Liberte, mit Mr. Bergan Deiner Seite, mit Fräu-
lein Wilma als Vusenfreundin dürftest Du kaum ver-
missen Deine Schwester Ernestine.“

Der Brief fällt ihr in den Schoß, während sie ver-
gessungsvoll die Hände fasst. „O, mein Gott, fort, und

mit Gewalt von seinem Sitze zu rücken und den verzweifelt
sich Wehrenden aus dem Saale zu tragen. Der Eintritt
machte auf beiden Seiten des Hauses einen peinlichen Ein-
druck und Aufse: „Es ist eine Schande, es ist eine
Schande!“ wurden laut. Der Sprecher, der sehr erregt
war, richtete an die widerspenstigen Mitglieder die Auf-
forderung, ohne Widerstand zurückzuziehen, doch blieb seine Auf-
forderung ohne Erfolg und eines der irischen Mitglieder
schrie ihm zu: „Wir sind völlig entschlossen, Wider-
stand zu leisten!“ Der Sprecher rief dann jedes der ge-
meinsten Mitglieder namentlich auf, worauf Postge-
beamte in den Sitzungssaal traten und die betreffenden,
einen nach dem anderen hinaustrugen. Diese setzten sich
verzweifelt zur Wehr. Einer derselben schrie: „Gott
beschütze Irland!“ als er hinausgetragen wurde, worauf
die irischen Mitglieder sich von ihren Sitzen erhoben und
sangen: „Gott schütze Irland!“, während sie gleich-
zeitig ihre Hüte schwenkten. Patriek O'Brien schlug
vor, dem Austritt durch Vertagung des Hauses ein Ende
zu machen, aber dieser Vorschlag fand keine Zustimmung.
Als die widerspenstigen Mitglieder des Hauses
alle aus dem Saal entfernt waren, wurde die Kredit-
vorlage angenommen, worauf sich das Haus vertagte.

Zum Krieg in Südafrika.

Nach Mitteilung des Kriegsamtis belaufen sich die ge-
samten Verluste in Südafrika während des Februars
einschließlich der als Invaliden nach Hause geschickten
Mannschaften auf 95 Offiziere und 2274 Mann. Seit dem
Beginn des Krieges sind in Südafrika im Ganzen gefallen
664 Offiziere und 13 137 Mann; die Gesamtzahl der Ver-
luste ausschließlich der Invaliden, welche sich wieder erholt
haben, beträgt 685 Offiziere und 16 174 Mann.

Deut soll sich wieder einmal umzingelt sein. Man
meldet dem B. L. A.: Dem Daily Telegraph wird aus De
Har telegraphiert: Die Jurch bei Illifontein, über welche
Truppen und Stein bringen, war unbekannt. Die britischen
Truppen hatten Philippolis und umringten den Ort, wel-
cher wieder, wie üblich, seine Leute in kleine Abteilungen
vertheilt und sie zerstreut. — Die Engländer verfolgen
auch Krümpinger, welcher Parson in der Kapkolonie be-
setzte, aber nicht dort blieb.

Aus Bloemfontein wird weiter gemeldet, Minter sei
am 2. ds. hier eingetroffen und vorgezogen mit Kitzner
nach Dord. Hier angekommen. Fünfzehn Wagen mit flüchtigen
Buren aus Thabanchu seien dort eingetroffen.

Ueber Kitzners Depeschen betreffs der Erbeutung
von großen Viehherden etc. sagt der „Mannchester
Guardian“ mit Recht: „Dem eiligen Leser müssen sie
den Eindruck einer überstürzten Nacht hervorbringen, in
dereng Verlauf Kriegsmaterial, Lebensmittel, Wagen und
Bekleidung in Masse erbeutet wurden. In Wahrheit ver-
hält sich die Sache ganz anders. Die Thatsache, daß in
einer Reihe von Operationen, die sich über eine Woche
ausdehnten, nur neun Tote und Verwundete gemeldet
werden, zeigt, daß eigentlich nicht gekämpft worden ist —
nicht einmal mit der Nachhut der Buren — und die
Langsamkeit von Frenchs Vorrücken — vier englische Meilen
(8 Kilometer) pro Tag nach der Karte — vernichtet die
Theorie einer eiligen Verfolgung. Es ist weiter instruktiv
dass, die Zahl der erbeuteten Gewehre noch nicht halb
so groß ist, wie die Zahl derer, die sich ergeben haben.
Die, die sich ergeben haben, gehörten zum größten Theile
wornicht zu Lucas Meyers zurückgehenden Armeen, sondern
waren einfache Bauern, die in dem durchgezogenen Lande
lebten. Die Viehherden, Schafe und Wagen, die „ge-
nommen“ wurden, sind — das zeigen schon ihre Zahlen —
nicht die Vorräthe einer geschlagenen Armee, sondern
das gewöhnliche Farmmaterial eines Bezirkes, der ver-
wüstet wird. Ueber 16000 Schafe und beinahe 1400 Wa-

auf so lange, und in seinem Schiffe, wie soll ich Jules
diese Rücksicht mitteilen!“

„Ich habe ihr Gedanke ihn herbeigezogen, so steht sie
ihm völlig nur wenige Schritte von sich entfernt vor
sich stehen; er bemerkt sie nicht und schreiet nach einer
momentanen Pause gerade auf das Hausstör zu, sie will
ihm nach ihm nicht aufpassen.“

„Ich konnte es nicht länger ertragen,“ ruft er, sie be-
merkt; ich beschloß, dem Dragoon zutreten und mit
Eintritt in das Haus zu erschießen. Seit einer Woche ver-
suche ich umsonst, Dich zu sprechen. Wo bist Du gewesen,
was ist geschehen? Du siehst elend aus, bist Du traurig ge-
wesen, Liberte?“

Sie antwortet nicht, sie blickt ihn mit harter und angst-
voller Miene an.

„Ist etwas mit Ernestine geschehen?“ fragt er hastig.
„Nein, sie ist zurück? Hast Du von ihr vernommen, ah, Du
hättest ja einen Brief in Händen, lag sehen.“

Er ergreift das Schreiben, bevor sie es zu hindern ver-
mag.

„Jules,“ ruft sie erschrocken, lies den Brief nicht, ich
will Dir erst alles sagen; o, Jules, sei nicht böse auf sie;
sie meint es nicht schlimm.“

Er wendet sich von ihr und liest den Brief langsam,
ein-, zwei-, dreimal. Die Dämmerung ist herabgebrochen,
doch Liberte erkennt deutlich, wie bleich er wird; er wend-
et sich aber ruhig ihr wieder zu und reißt ihr den Brief.

„Alles, sie ist also wieder Run, es wundert mich nicht.
Hast es von Anfang an erwartet. Wenn sie's im Süden
angenehm findet, so kehrt sie diesen Winter nicht mehr zu-
rück.“

„Jules!“
„Du siehst äbel aus, Liberte,“ unterbricht er sie, „und
Mr. Berg ist fort! Hängt das mit Deinem Aussehen zu-
sammen?“

„Jules, Jules!“
„Nein, Liberte; sprechen wir von Dir, denken wir an

geen wurden in 14 Tagen erbeutet; es ist sinnlos, anzu-
nehmen, daß die Burenarmee sie mit sich geführt hat.“

Die Ereignisse in China.

General-Feldmarschall Graf Waldersee meldet am 4.
ds. aus Peking:
Am 1. hat eine Erkundungs-Abtheilung von 25 Mann
unter Oberleutnant v. Wallmenich unter Verlust von 3
Toten und 1 Verwundeten die Anwesenheit starker Trup-
pen westlich Lungthjüankuan (etwa 18 Kilom. westlich des
Anfuhung-Passes nahe der chinesischen Mauer) festgestellt.
Auch bei Wutai (50 Kilom. südwestlich Lungthjüankuan in
Schanfi) stehen erhebliche Kräfte.

Oberst v. Ledebur ist heute früh von Peking mit
4 Kompagnien abgeschickt, um den Anfuhung-Pass bis
zur Mauer vom Feinde zu säubern und dauernd zu
schützen.

Feldmarschall Graf Waldersee hat Belegung von
Changping (35 Kilom. nördlich Peking), wo noch Räuber
und Borer thätig sein sollen, mit 4 Kompagnien 2.
Regiments und einem Zug berittener Infanterie ange-
ordnet.

Die das „Reutersche Bureau“ erfährt, hat sich Japan
den anderen Mächten, außer Rußland und Frankreich,
angeschlossen, welche China vor der Unzumutbarkeit be-
sonderer Abmachungen mit einzelnen Staaten warnten,
hierüber hinaus hat jedoch Japan keinen Schritt gethan.
Es ist aber von Japan darauf hingewiesen worden, daß,
falls China nach dieser Warnung auf einer berartigen
Politik bestehen würde, es sich darauf gefaßt machen
müßte, daß die übrigen Mächte gleichverthigter
Natur für sich vorthrügen werden.

Kirchennachrichten für Niea.

Freitag, den 8. März abends 7 Uhr 3. Pfingstgottesdienst
in der Trinitatskirche (Diatonus Burthard).

Kirchennachrichten für Mandig und Pishaiten.

Donn. 10. März.

Glaubh: Spätkirche 11 Uhr.

Pishaiten: Spätkirche 1/2 9 Uhr.

Eingelad.

Die am 1. April 1901 fälligen Zinscheine der Hypo-
thekenspannbank Serie I und V der Sächsischen Bodencredit-
anstalt in Dresden werden nach einer im Interessenten-Verzeich-
nis vorliegenden Nummer befindlichen Bekanntmachung bereits vom
15. März d. J. ab bei sämtlichen Pfandbrief-Verkaufsstellen
eingelöst.

Meteorologisches.

Mitgeteilt von R. Wulff, Ostfr.

Barometer 12 Uhr

7. März 760, 8. März 760, 9. März 760

Sehr trocken 770

Befindlichsein

Schön Wetter 760

Deutlich 750

Regen (Wind)

Wiel Regen 740

Sturm 730

Temperatur von vergangen Nacht + 0°

Temperatur von heute früh 8 Uhr + 9°

Schöne Temperatur von heute + 7°

Wind: Westlich 50 %

Märkteberichte.

Großhain, 5. März Schweinmarkt. Preis eines
Kerles 9—22 M., eines Schweines 33—45 M. Zufahrt: 319
Kerle, 225 Schweine.

Dich! Du dachtest und sorgtest freilich nicht auf Dich! Du
sahst elend aus, und ich fürchte, Du bist unglücklich. Ich
glaube, Berg ist eifersüchtig auf mich, und meine Abwe-
senheit bereitet Dir Unannehmlichkeiten. Das darf nicht
sein! Ich gehe morgen. Ich hätte nie kommen sollen. Ich
weiß, daß Mr. Berg sich einbildet, ich sei Dein Verehrer.
Sag ihm die Wahrheit. Er liebt, wenn er zurückkehrt. Du
kannst ihm vertrauen. Er liebt Dich nach seiner Weise;
er wird das Geheimnis bewahren, und Dein Weg ist dann
geebnet. Ich will Dich nicht aufhalten, Liberte. Die ge-
fährdete Großmutter könnte Dich vermissen. Wer kommt
dann da?“

Er giebt sich in den Schatten eines Baumes zurück;
das Hausstör geht auf, und Mr. Dover tritt hervor.

„Sie sollten einen Schawl umziehen, Fräulein; es ist
seucht, Sie werden sich erkälten.“ Weicht der alte Far-
mer. „Vergessen Sie nicht, das Geld zu verwahren, ist es
schon verpackt?“

Liberte nickt bejahend. Während der Farmer dem Pav-
thor zugeht, wird er Dauffetts ansichtig und blickt ihn
schief an.

„Um, ich wagte nicht, daß sie einen Anbeter habe, sonst
würde ich vorsichtiger gewesen und hätte von dem Gelde
nicht gesprochen; man kann heutzutage so Wenigen ver-
trauen!“

„Wer ist das?“ fragt Dauffett.

„Ein Mann, der Großmutter Geld zu bringen hatte.“

„Eine Bedeutende Summe?“

„Tausendhundert Dollars.“

„Ich wollte, ich hätte so viel; bevor ich nach America
kam, hielt ich mich in Monaco auf und gewann dort so
viel, daß ich bis heute leben konnte; doch der Wetterstich
droht mir von neuem, und Monaco ist so weit!“

„Ich kann Dir Geld borgen, Jules; Mrs. Springs
hat wie mein Onkel Geld ausgegahlt; ich bedarf des Gel-
des nicht, bitte, nimm es!“

(Fortsetzung folgt.)

Die
von Ser
Bolke,
wenn au
Weltthea
Die
die Ehe
bei und
jungen
in dem
Führung,
recht ge
Die
Bater W
Theile
Das
ein jung
zu heirat
bestalt
es gehö
lich verk
den ihr
ihm flü
Blut
Berl
so begie
zu seine
mit Gol
dann zu
Berlobu
Weise v
einleit
recht.
er die
wird sei
Die
gewohnt
gelomme
zum Har
wartet,
in Empt
Prant v
rangen.
den die
sie aus
und sch
auf ein
ordnet
möglich
träger,
oder grü
frone, d
Bitte
Manne
pünktlich
unter M
erbeten.
für Son
ertrauen
Erad
ein wue
Ki
nach Le
für 1.
sucht da

Hochzeitgebräuche bei den Serben.

Die jüngst erfolgte Vermählung König Alexanders von Serbien mit Draga Raschin, dem „Kind aus dem Bolle“, brachte es mit sich, daß Serbien wieder einmal, wenn auch nur für Augenblicke, in den Vordergrund des Welttheaters trat.

Wie im Orient überhaupt, so ist auch bei den Serben die Ehe ein Vertrag oder Kauf und nicht, wie doch meistens bei uns das Produkt gegenseitiger Herzensneigung. Die jungen Leute haben, wie Dr. R. Roth unter obigem Titel in dem zweiten Septemberheft der „Illustrirten Frauen-Zeitung“ (Berlin, Verlag von Franz Vipperheide) ausführt, zunächst an ihrer Verlobung in der Regel nur einen recht geringen Antheil.

Sie erfahren davon erst, wenn sich die beiderseitigen Väter über die Höhe der von dem einen oder anderen Theile zu leistenden Mitgift geeinigt haben.

Das Geld spielt die Hauptrolle; seinethalben wird ein junges Mädchen oft gezwungen, einen alten Mann zu heirathen oder umgekehrt. Die serbische Liebes-Lyrik ist deshalb auch reich an Klagen über unglückliche Liebe, und es gehört nicht zu den Seltenheiten, daß ein so unglücklich verhandeltes Mädchen von dem jüngeren Geliebten, den ihr Herz sich gewöhnt, entführt wird, oder daß sie ihm selbst zuläuft.

Blutige Scenen folgen oft solcher Entführung. Verläßt jedoch die Werbung zur Zufriedenheit Aller, so begiebt sich der Bräutigam am Tage der Verlobung zu seiner Braut und überreicht ihr als Liebespfand einen mit Goldmünzen besetzten Apfel. Das Paar begiebt sich dann zum Priester, trägt dort seine Namen ein, und die Verlobung ist perfect.

In manchen Gegenden wird die Werbung in der Weise vorgebracht, daß man sich Wendts mit einer Flasche Wein ins Haus des Mädchens begiebt, die man nach den einleitenden Worten dem Vater der gewünschten Tochter reicht. Ist diesem der Antrag willkommen, so nimmt er die Flasche und trinkt. Mit lebhaften Klintenschüssen wird seine Zustimmung begrüßt.

Die Hochzeit selbst findet kurz nach der Verlobung, gewöhnlich an einem Sonntage statt. Ist der Hochzeitstag gekommen, so begiebt sich der Festzug vom Hause der Braut zum Hause des Bräutigams, der diesen vor der Thüre erwartet, um aus den Händen der Verwandten die Braut in Empfang zu nehmen. In manchen Gegenden wird die Braut von der Frau des Bruders des Bräutigams empfangen. Diese reicht ihr symbolisch einen Knaben, um den die Frau einen rothen Faden wickelt. Dann wirft sie aus einem Sieb einige Hände voll Getreide hinter sich und schreitet unter steten Verbeugungen vor den Gästen auf einem Leinwandteppich der Küche zu. Unterdessen ordnet man sich zum Zuge in die Kirche, wobei man wömmöglich alle Straßen des Ortes berührt, voran der Fahnen-träger, dann die Weisfände, die Braut mit einem weißen oder grünen Kranze oder einer bändergeschmückten Weidenkrone, der Bräutigam mit einem großen Blumenstrauß an

der Kopfbedeckung, hernach die Atern und die übrigen Teilnehmer. Nach der kirchlichen Feier und den Freuden des Hochzeitsmahles wird die ganze Nacht hindurch gezecht, getanzt und gesungen; die ausgelassensten Streiche werden vollführt, u. A. wird alles Geschirr zer schlagen — ein Gebrauch, der für die serbische Hochzeit sprichwörtlich geworden ist.

Bemerktes.

Deffentlichkeit des Schulunterrichtes ist schon wiederholt von einzelnen Partecipolitikern gefordert worden. Jetzt soll in Schwarzburg-Sondershausen dieser Forderung wenigstens in etwas nachgegeben werden. An Stelle der bisherigen öffentlichen Osterprüfungen wird an den Gymnasien und Realschulen des Fürstenthums jährlich ein Tag zu öffentlichen Schulstunden angelegt; an diesem Tage wird den Eltern Gelegenheit gegeben, dem Unterrichte, der durchaus seinen gewöhnlichen Gang nimmt, beizuwohnen und so einen Einblick in die tägliche Arbeit der Schule zu gewinnen. Um Störungen zu vermeiden, sollen sich die Besucher immer schon zu Beginn der Stunden in den Klassenzimmern einfinden.

Made in Germany. Es erregt in London unleserliches Aufsehen, daß die Entwürfe für die neuen englischen Geldmünzen mit dem Kopfe König Edwards VII. von einem deutschen Künstler, Herrn Emil Fuchs, demselben Bildhauer, welcher im Auftrage des Königs eine Todtenmaske von der Königin Viktoria auf dem Sterbebette anfertigte, eingefordert worden sind. Es soll thatsächlich, so unverständlich es klingt, kein englischer Bildhauer vorhanden sein, den König Edward mit dieser interessanten Arbeit betrauen mochte, und es kann schwerlich stichhaltig sein, wenn jetzt nachträglich behauptet wird, daß verschiedene Mitglieder der englischen Akademie, welche ebenfalls um Entwürfe ersucht wurden, sich geweigert haben sollen, mit dem deutschen Kollegen in dieser nationalen Arbeit zu konkurriren. Herr Fuchs ist als ausgezeichnete Medaille bekannt. Viele der früheren englischen Münzen und Medaillen mit dem Kopfe der Königin Viktoria sind bekanntlich nichts weniger als geschmackvoll ausgefallen, und so kann es denn auch nicht überraschen, daß die „Königlich britische Münze“ in London augenblicklich als ersten Beamten in ihrem Modellir-Departement einen französischen Künstler, de Saulles, hat. Dieser hat ebenfalls Zeichnungen und Modelle für die neuen Geldsorten geliefert. König Edward soll sich jedoch bereits persönlich für die Vorlagen von Fuchs entschieden haben. Für die englischen Patrioten ist es natürlich schmerzlich, daß sogar ihre Pfunde und ihre Schillinge nicht ohne Zuhilfenahme deutscher Kunst hergestellt werden können, und in der Presse begegnet man bereits den bittersten Ausfällen gegen die „unvermeidliche Konkurrenz der deutschen Wettren, die aus patriotischen Gründen auf diesem Gebiete wenigstens sich hätte umgehen lassen sollen.“

Eisenbahn-Fahrplan

vom 1. October 1900.

Abfahrt von Riesa in der Richtung nach:

Dresden	5,23†	7,02	9,35†	9,29*	10,21*	11,29	1,19†
	3,10	5,0†	6,15†	7,37*	9,20†	11,48*	1,11*
(s. auch Riesa-Nöbberan-Dresden)							
Leipzig	4,48*	4,55†	7,14†	8,53*	9,41†	11,30*	1,0†
	5,59*	7,20†	8,23*	11,30	1,46		
Chemnitz	4,50†	9,0†	10,43*	11,51†	3,55†	6,30†	8,49*
	9,53†						
Erfurterwerda und Berlin	6,56†	8,56	12,16	bis Erfurterwerda	1,36†	5,18†	und 9,46† bis Erfurterwerda
Rosfen	4,56†	7,12†	9,50	1,21†	6,20†	9,30†	bis Sonnabtag
Nöbberan	4,0	8,32*	10,40†	3,14†	6,51	8,1*	10,30
Abfahrt von Nöbberan in der Richtung nach:							
Dresden	11,3†	3,26†	8,40*	10,48†	1,19*		
Berlin	4,20†	8,45*	3,37†	8,12*	11,10†		
Riesa	1,21	4,23	9,10	11,10†	3,36†	8,43*	9,9
Ankunft in Riesa von:							
Dresden	4,47*	7,08†	8,51*	9,36†	10,54†	11,35*	12,55†
	3,48	5,8*	7,15†	8,23*	9,34†	11,18	1,38
Leipzig	6,51	9,15†	9,28*	10,20*	11,27	1,14†	3,8
	7,56*	9,12†	11,47*	12,58†	1,10*		
Chemnitz	6,44†	8,28*	10,35†	3,5†	5,29†	7,53†	8,8*
	11,30†						
Erfurterwerda	6,40†	10,41*	11,43†	3,6	6,4†	8,08†	
Rosfen	6,21†	8,49	12,39†	3,33†	8,15†	11,4†	von Sonnabtag
Nöbberan	1,32	4,30	9,21	11,22†	3,43†	8,48*	9,21
Ankunft in Nöbberan von:							
Dresden	4,16†	8,41*	3,30†	8,08*	11,04†		
Berlin	10,58†	3,21†	8,36*	10,43†	1,15*		
Riesa	4,12	von Chemnitz	8,37*	10,47†	3,22†	7,3	8,06*
	10,40	12,23					

Die mit * bezeichneten Züge sind Schnellzüge, die mit † bezeichneten Züge führen IV. Wagenklasse. — Die IV. Wagenklasse kommt an Sonn- und feiertägigen Festtagen in Wegfall.

Wir ersuchen recht dringend, insbesondere Namen und Bezeichnungen, sowie Zahlen (Hausnummern!) recht deutlich zu schreiben, um unleserliche Irrthümer und Fehler zu vermeiden.

Nach einer Entscheidung des Reichsgerichts braucht für Fehler in einer Anzeige, welche infolge unleserlich oder undeutlich geschriebenen Manuskripts entstanden sind, kein Ersatz geleistet zu werden. Das Reichsgericht ging hierbei von der Ansicht aus, daß Anzeigen, welche man einer Zeitung zusendet, deutlich geschrieben sein müssen. Expedition des Riesaer Tageblattes.

Nur M. 1.65 durch unsere Träger frei in Haus (oder bei Abholung von der Post) pro Vierteljahr kostet das

Riesaer Tageblatt (Amtsblatt).

55 Pfg. 1 Monat. Bei Abholung in der Expedition 1.50 M. vierteljährlich, 50 Pfg. monatlich.

Tägliche Auflage z. B. ca. 4500 Exemplare.

Das „R. T.“ berichtet schnellmöglichst über die wichtigsten politischen und localen Vorkommnisse, bringt unterhaltende und belehrende Artikel, gute Romane u. c. Telegramme über hervorragende Ereignisse. Gewinnliste der R. S. Landeslotterie vom Tage.

Tel.-Adresse: Tageblatt Riesa.

Bei Weitem verbreitetste und in allen Kreisen gelebte Zeitung im Bezirk Riesa.

Zu Ankündigungen aller Art bestens geeignet und empfohlen.

„Anzeigen arbeiten, auch wenn der Geschäftsmann ruht.“

Im „R. T.“ erscheinen officiell alle für den Bezirk bestimmten

amtlichen Bekanntmachungen,

viele

Anzeigen

von Beamten und Privatien.

Dresdner Börsenbericht

(Nutzug der wichtigeren Papiere)

vom Tage.

Telephon Nr. 20.

Bitte! Welch edelst. Herz od. Dame leihet einem jungen Manne ein Darlehn von M 150 bei pünktlicher Rückzahlung? Best. Offert. unter K. G. an die Exped. d. Bl. erbeten.

Scheuerfrau für Sonnabend Nachmittag gesucht. Zu erfahren in der Exped. d. Bl.

Suche für 15. März od. 1. April ein zuverlässiges **Kindermädchen** nach Leipzig. Wahnhoferstr. 2. I.

Kräftiges Mädchen für 1. Mal zu junger Herrschaft gesucht durch Frau Dr. Mondo.

Wir suchen ein fleißiges, braves **Hausmädchen** zu halbtagem Antritt, sowie ein kräftiges **Obermädchen** Dörfliche Kavanhall Dr. Radners Sanatorium, Reichenhain bei Dresden.

Suche für meine Tochter, welche Officin die Schule verläßt eine **Lehrstube als Verkäuferin.** Gest. Offerten unter H. S. 5 an die Exped. d. Bl.

Gesunde Amme sucht sofort oder später Stellung. Off. unter K. K. 30 an die Exped. d. Bl. erbeten.

Haus- und Küchenmädchen werden sofort oder später auf gute Stellen gesucht durch Otto Schuele, Dienstvermittlungsbureau, Bettnerstr. 2.

Gesucht für 1. April ein Mädchen mit Kochkenntnissen, sowie ein Mädchen für die Kinder- und Hausarbeit. Zu melden bei Frau Antelocher Tobias, Ruffenstr. 1. II.

Zum 1. oder 15. April wird ein **ankündiges Mädchen** bei gutem Lohn zu mieten gesucht Pfarrhaus Canitz.

Ein christliches Mädchen welches zu Eltern die Schule verläßt gesucht **Wahl, Gröba.**

Junges Mädchen, welches Lust hat, sich als Verkäuferin auszubilden, wird per 1. April gesucht. Adressen unter L. U. S. an die Exped. d. Bl.

Ein lauberes, fleißiges **Dienstmädchen** sucht per 1. April Hugo Wankel, Buchhandlung, Bettnerstr. 20.

10 gute **Begehrtener und einige Paar Tauben** verkauft Gärtnerrei Nöbberan.

Gesucht werden sofort 1 Kalscher, 3 Knechte, 1 Pferdejunge und Mägde auf alle Stellen bei hohem Lohn durch Otto Schuele, Dienstvermittlungsbureau, Bettnerstr. 2.

Docententher, unorthodoxer **Mann,** der Lust zu geschäftlicher Thätigkeit hat, und auch mit Pferden umzugehen versteht, per 1. April gesucht. Zu erf. in der Exped. d. Bl.

Ein **Panzerfchwein** zu verkaufen in **Poppitz Nr. 7.**

Guter schwarzer **Ferrenzung** wenig getragen, preiswerth zu verkaufen **Schützenstr. 29, II. rechts.**

Döbelner Zolanzfabrik
Otto Petzold v. R. Tröbat
empfehlen ihre ...
Vert. etc.:

F. Schuster,
Zischlermeister, Rastanienstr.

**Parfettfußboden-
und Linoleum-Wichse**
empfehlen billigst **Ottomar Bartsch,**
am Bettnerstr. 21.

**Lederfett,
Geschirrfett, Saffett**
empfehlen **Ottomar Bartsch,**
am Bettnerstr. 21.

Zahnschmerz hohler
Zähne
beseitigt sicher sofort **Kropp's
Zahnwatte** (20% Carvacrolwatte)
à Fl. 50 Pfg. nur echt bei
A. B. Hennicke.

Lederfett
in Dosen, Stück 10, 20, 30, 50,
100 Pfg., sowie zu 5, 10, 15, 25
und 30 Pfund, auch ausgemogel, gelb
und schwarz, empfohlen (für Leder-
verkäufer billigst)
F. W. Thomas & Sohn.
Niederlage v. Otto Marsch. Del.

Gretchen-Seife,
beste 10 Pfg., Toilette-Seife,
Stück nur 10 Pfg., Duzend 110 Pfg.
F. W. Thomas & Sohn.
Niederlage v. Otto Marsch. Del.

**la. doppelt raffin.
Rüböl**
empfehlen v. höchstem Tagesvertrieb
F. W. Thomas & Sohn.
Niederlage v. Otto Marsch. Del.

**Echte
Ricinusöl-Pomade**
von Südmich, Viena, empfohlen
F. W. Thomas & Sohn.
Niederlage v. Otto Marsch. Del.

Sattelwachsseife,
echte englische, empfohlen
F. W. Thomas & Sohn.
Niederlage v. Otto Marsch. Del.

Das Ideal
aller Damen ist ein zartes, reines Gesicht,
sowie jugendliches Aussehen, weisse,
samtartige Haut und blendend schwarze
Zähne. Jede Dame wolle sich daher mit:
Radebeuler Milchemilch-Seife
v. Bergmann & Co., Radebeul Dresden.
Schuhmacher: Steckenro. d.
à St. 50 Pfg. bei **M. B. Hennicke**
und **F. W. Thomas & Sohn.**

**Cosmos
Seife**
hochrein parfümiert
verkaufsstellen durch
Plakate kenntlich.

Auffallend schön
zart und blendend weiß wird der Teint
Sommerstunden reichlich, mit ab-
gemildert bekannt, durch die Schönheit
der allein Schien

Lilienmilch-Seife
Marke: Dreieck mit Erdbeere und
Kreuz von Bergmann & Co.,
Berlin N.W. v. Frankfurt a. M.
Käuflich pr. St. 50 Pfg. bei
Ottomar Bartsch, Bettnerstr.

Bestes Melassefutter,
hergestellt aus besten leicht verdaul.
Futtermitteln (leimlos) u. juckreiz-
frei Melasse emp. billigt die
**Schönfelder
Melasse-Futterfabrik**
von
Gustav Fuhrmann & Co.,
Schönebeck a. Elbe.

Gothaer Lebensversicherungsbank
(älteste und größte deutsche Versicherungsanstalt).

Auktion.
Sonabend, den 9. März a. c., von Vormittag 10 Uhr an,
kommen im Hotel „Kronprinz“ hier selbst 3 neue Milchseparatoren, zwei
zu 200 und einer zu 180 Liter, gegen sofortige Barzahlung zur öffent-
lichen Versteigerung.
Riesa, den 4. März 1901. **Herrn. Scheibe,**
angest. u. beapl. Auktionator u. Taxator.

Verein Rauch-Club. Sonntag, den 10. März
Anfang Abends 6 Uhr. Hierzu ladet alle Mitglieder freundlich ein
der Vorstand.

Gasthof Mehltheuer.
Sonntag, den 10. März:
Grosses Gesangs-Konzert
von dem durch Damen verkörperten Sängerkorps der
„Liedertafel“ zu Lommatzsch.
Anfang 7 Uhr, Kassenöffnung 6 Uhr.
Eintritt 0,60 Mk., im Vorverkauf bei Unterzeichnetem 0,50 Mk.
Der Reinertrag fließt wohlth. Zwecken der Gemeinde Mehltheuer zu.
Durch wiederholtes Auftreten der Lommatzsch. Liedertafel bei mir,
sind die Darbietungen derselben meinen werthen Gästen hinlänglich bekannt,
daß ich hoffen darf, einem zahlreichen Besuch meiner Veranstaltung entgegen-
sehen zu dürfen. Achtungsvoll **S. Kreyschmar.**
Nach dem Concert: **BALL.**

Gasthof Seerhausen.
Sonntag, den 10. März
großes humoristisches Gesangs-Concert
von dem beliebten Weiskner Elfgau-Trio.
Reines humoristisches, dabei höchst elegant. Programm.
Nach dem Concert die bekannte schneidige Ballmusik.
Anfang 7,30 Uhr. Eintritt 50 Pfg.
Im Vorverkauf 40 Pfg.
Einen amüsanten Abend versprechend, ladet hierzu freundlich ein
R. Börtitz.

Gasthof zu Mergendorf.
Sonntag, den 10. März d. J.
Lieder-Abend
der Schule zu Mergendorf.
„Das Jahr in Wort und Lied“
(2, 3 und 4 stimmige Gesänge mit verbind. Deklamationen; zusammengestellt
von G. Schöne). Beginn 7 Uhr.
Eintritt 30 Pfg. (ohne der Müdigkeit Abzug zu sehen)
Freunde heißen, höchsten Kinderbesuches werden herzlich begrüßt
und ererbend eingeladen. **G. Schöne, Leiter.**

„Veritas“ Gesundheits-
Matratze,
geprüft geschätzt.
Polstertheil
abnehmbar und aufklappbar.
Kein Transport schwerer
Matratzen mehr.
Erscheid zu reinigen.
Umarbeitung alter Matratzen nach diesem System schnellstens u. billig.
Alleinige Fabrikanten:
Gebrüder Caspari in Riesa.

Eisenbahnschule Altenberg im Erzgebirge.
Für die Zwecke der Staatsbahnverwaltung den Real-
schulen gleichstehend. — Neuer Curus 15. April 1901. Prospekt
gratis und franco durch Bürgermeisterei und Schulverwaltung.

**Werkzeuge für Industrie und
Hausbrand-Zwecke.**
Böhmisches Braunkohlen, sächsische Industrie-Braunkohlen
und Steinkohlen
hat billig abgegeben loco und Schluß
J. G. Herrmann,
Leipzig, Kohlenstr. 4. Telefon 3105.

Unser Zeitalter der Bacillen zeitigt
von englischen Menschen; wo sie gehen und stehen vermehren sie diese
mystischen Krankheitsreger. Es kann diesen Juchsaamen und überhaupt
jeder Mann, der sich vor Hautansteckungen schützen will, nur wirksamst em-
pfohlen werden, die Pat. Myrholin-Seife in täglichen Gebrauch zu nehmen.
Als hygienische Toiletteseife, etwag in ihrer Art, ist sie in Folge der her-
vorragenden antiseptischen, neudbildenden, conservirenden und heilenden Eigen-
schaften des Myrholins zur Verhütung von Hautansteckungen und Eitrun-
gen sowie Verletzung vieler Hautleiden unübertroffen. Ueberall, auch in den
Apotheken, erhältlich.

Versicherungsbestand am 1. Februar 1901: 792 1/2 Millionen Mk.
Sonderfonds am 1. Februar 1901: 258 Millionen Mk.
Dividende im Jahre 1901: 29 bis 128 % der Jahres-Normal-
prämie — je nach dem Alter der Versicherung.
Vertreter in Riesa: **Gustav Born, Elbkrahe 6.**

Ich bin von Staucha nach Stauchitz in die Wohnung des Herrn
Dr. Rauenhosen verzogen.
Sprechstunden von 1/2 8—1/2 9 Vorm. und 2—3 Nachm.
Dr. Diewitz, pr. Arzt.

Katholischer Gottesdienst
in Riesa
Sonntag, den 10. März. Vorm. 1/2 11 Uhr. Nachmittags: Vortrag
im „Kathol. Männerverein“. Sonabends, den 9. März, Abends 6 Uhr:
Hl. Osterfest.

Sächsische Bodencreditanstalt in Dresden.
Die am 1. April 1901 fälligen Pfandbriefe unserer 3 1/2 % Hypo-
thekendarlehen Serie I und V werden bereits vom 15. März d. J.
ab an unserer Kasse in Dresden und den sonstigen bekannten Handbrei-
Verkaufsstellen eingelöst.
Dresden, im März 1901.
Sächsische Bodencreditanstalt.

Spottbillige Kaffeepreise
der
Ersten Riesaer Kaffee-Groß-Rösterei im Gasbetrieb
von
Max Mehner.
Campinas Mt. —,87 Neu-Granada-Mischung Mt. 1.60
do. Perl-Mischung „ —,97 Carlshaber do. 1.80
Guatemala do. II. 1.20 Wiener do. „ —
do. do. I. 1.40
Bei Einkauf von 10 Pfund an rohem Kaffee Rüsten gratis inner-
halb 15 Minuten ohne vorherige Anmeldung.

**Weber's
Feigenkaffee**
ist seit Jahrzehnten
bewährt und anerkannt.
**Verbessert Aroma
und Geschmack
des Kaffegetränks.**
Radebeul - Dresden.

Weinhandlung Max Keyser
Kastanienstr. 80/82 Riesa Telefon Nr. 58
hält sich bei Bedarf bestens empfohlen.
Man verlange Preisliste.

Grosses Flaschenweinlager.
NB. Gebrauchte Weinflaschen werden mit in Zahlung genommen.
„Sitogen“
Pflanzen-
Fleisch-
extrakt
ist in Wohlgeschmack u. Ausgiebigkeit bedeutend besser,
im Preise aber annähernd um die Hälfte billiger,
wie alle tierischen Fleischextrakte.
Zu haben in allen Delikatess-, Kolonialwaren- und
Drogengeschäften, sowie den Apotheken.

SEIDENSTOFFE
für Braut- und Gesellschaftskleider
Schwarz, weiss und farbig, von M. 0.50 — M. 10.50 p. Mtr.
Daher größte Auswahl. Proben bei Angabe des Ge-
wüschtes umgehend und franco.
Seidenhaus Michels & Co.
Händleranten ihrer Pl. z. Königs-Platz 4. Niederl.
vorm. FREUND & THIELE, Leipzig, Markt 13.

Vereinigte Elektrizitätswerke Akt.-Ges.
Marschallstr. 1. Dresden. Fabrik Pieschen.
Wir empfehlen uns für den Bezug von
Dynamomaschinen und Elektromotoren
unserer Fabrikates zu günstigen Bedingungen.
Wir übernehmen ferner, wenn keine Installateure am
Platz, die Ausführung von
**elektrischen Licht- und Kraftanlagen jeder Art,
Centralen und Bahnanlagen.**
Für Zuweisungen zahlen wir höchste Provisionen.